



Arnold Schwyzer and Family
Papers.

Copyright Notice:

This material may be protected by copyright law (U.S. Code, Title 17). Researchers are liable for any infringement. For more information, visit www.mnhs.org/copyright.

[illegible]

[illegible]

Der
Regierungsrat des Kantons Zürich

nach Einsicht eines Antrages der Direktion des *Militärs*

wählt

als *Platzkommandanten von Zürich im Sinne von Art. 15 der
Anordnung über die Mobilisation der Schweiz. Datum v. 24. März 1891.*

den Herrn

Oberst Arnold Schwyzer, geb. 1841, von + in Zürich

und beschliesst:

Mittheilung an den Gewählten.

Zürich, den 29. April 1897.

Vor dem Regierungsrate,

Der Staatschreiber:

Künz

ACTIENGESellschaft
SCHWEIZERISCHE
ANNONCENBUREAU
Einkersahles Autentizität
No 200-200

ORELL FÜSSLI & Co.

Telegramm- und Offerten-Adresse:
Orellfussli - Annoncen



Zürich, 31. Dec. 1891.

Mein lieber Arnold!

[DR. ARNOLD Schwyz, St. Paul]

HAUPTBUREAU
in
ZÜRICH
Filialen
in

Aarau, Appenzell, Baden,
Basel, Bielefeld, Bern,
Biel, Brugg, Chaux-de-
fond, Chaux, Colmar, Davos,
Frankfurt a. M., Fribourg,
Freiburg (Schweiz), Grenchen,
Habsburg, Interlaken,
Karlshaus, Konstanz, Lausanne,
Leoben, Lugano, Luzern,
Mailand, Mainz, Mannheim,
Marseille, Montreux, Mil-
hausen, Neapel, Neuen-
burg, Nyon, Olten, Olten,
Paris, Pruntrut, Rapperswil,
Rom, Samaden, St. Croix,
St. Gallen, Schaffhausen,
Schwyz, Sitten, Solothurn,
St. Gallen, St. Gallen,
Thun, Visp, Wattwil,
Winterthur, Zug

Anzeigen von Annoncen
alle politi-
schen in
Illustrirten
Blätter der
Schweiz und des
Auslandes. Kosten-
voranschläge
gratis. Original-
preise. Rabatt
bei grösseren
Aufträgen.
Discon-
to.

Anschreibliche Anzeigen
für die
Anzeige
in allen be-
deutenden bahn-
hellen, Stationen
u. Hauptorten
der Schweiz

Am 1. Dec. 1891 angekommen
bist du ganz speziell zum tausendsten
Verein fahst Glück & Segen zu wünschen!

Das 1892 wird für dich, hoffe:
dein Glück nicht ein duffend und so werden
& fahst du das Deggach, das es dir in
je in Wäldern nicht gut gehen werden
vor allem, das die garten & frühlings
bleibst!

Soeben lase ich, das das Schweiz.
Militärdepartement einen Gefangenen Dispo-
sitionsfähigkeit mitproben fah & bekommen
also auf Zeit zu einer Reise nach Amerika
wenn die dies einmal fahfahfahfahfah;
ja nehm, bist du anno 92 oder 93.
Ich mag eine solche Reise nicht zu lange
wünscheln, weil man mit 150 Jahren
allwahr wachend das Leben nicht mehr
wachen kann!

Meinem 30-jährigen Wunsche, Amerika zu
sehen, möchte ich mich doch noch ernstlich freuen.
Wir haben für das nächste Frühling,
März; keinen Plan & wann, so daß wir
im 10. ^{Herbst} das Ministerium sein &
dann von dort zurück kommen, wenn
das Alter aus & das Alter ein a gar
möglich wird.

Was wird das 1890 aus allem
wohl bringen? Vielleicht! — Guter bei
eindeutigen Gewinn & Theophilie wird mit
denen Formeissen so zumeist fertig werden;
bleibe alle y asme & munter, so wird sich
alles anders von selber machen & gut werden,
dann! — Also lassen wir für alle das
Lassen vom 1890!

Dann weitere y insigen Lichte
werden natürlich auch viel zu unserm
Glücke beitragen, aber, wenn es die
Dort nicht geschehen sollte, so steht Zürich
immer noch am alten Stande & bist du auf
seinem Wege will kommen!

Santa Agatha ist Santa Margareta
nach Mailand y wick & wir werden
Santa Agatha & Santa bei Beate & dann bei der
Santina Alfiger sein, wie ganzes Jahr!

Margareta ist talag y asme in die, vass. Jaron
Beate & nicht die also in Beate, daß wir
alle y asme & munter sind & dann in
Lichte y asme!

Gib dann Europa dem Telegraphen-
Bureau auf, daß es allezeit die Beate
Drucke y asme. Ich werde mich
Schweizer St. Paul als Europa machen vom
15. Jan. an. — Lichte y asme zu asme!

Nachdem ich mich so sehr zu be-
rühren & y asme in das für das Jahr 1891
mit der y asme y asme y asme y asme
y asme y asme y asme y asme y asme
y asme y asme y asme y asme y asme

Lichte y asme y asme y asme y asme
y asme y asme y asme y asme y asme
y asme y asme y asme y asme y asme

Lichte

Wenn sie sich viel zu spät kommen, so steht es die also y asme
von Beate y asme y asme y asme y asme y asme y asme y asme
y asme y asme y asme y asme y asme y asme y asme y asme
y asme y asme y asme y asme y asme y asme y asme y asme
y asme y asme y asme y asme y asme y asme y asme y asme

von Beate y asme y asme y asme y asme
y asme y asme y asme y asme y asme y asme y asme y asme

Auf am mir am Leben Lays Tod Gedacht und
mir seeliges Kind o innigen Gruß!
Mama.

Daum wartete heimlich über den Lauf in
das Klinik des H. Prof. Lenn etc. etc.,
Daum übernahm in St. Paul an dem so-
ffindamen Osten etc. etc. interponieren und sehr
und wies die woff in dem Aufschuß an
galerien in St. Paul den Aufschuß zu
machen! — Warum sollte man nicht
Acht in St. Paul nicht gering und bekannt
kommen & bis man können man
kommen, wie in Chicago, daß, das
wies die mit der Zeit sehr aufpassen &
bei der Freundlichkeit der H. Familie sehr wies
die biete man George in St. Paul leben, als
in Chicago, wie so sehr es auf man
Auf seiner Seite auf man Aufschuß bestätigt! —
Daß man Briefe freundlich überall
aufschuß fort und, wie die faller & wies
die dem Coverage nicht zulassen, wenn
man Brief wies nicht gleich mit Consultation
übernehmen & nach dem Briefe sind
man Freundlichkeit man, ist wies nicht
möglich. Also Gütlich & Altes gut vor-
rät; George wird die wies wies zu
nach man wies, da so die wies
übernehmen & wies wies man kann!
Die wies, wie wies in New York
Daum Photographie & wies wies

aufschuß?! Die wies nicht wies! Aufschuß
von die & wies wies wies in der H. wies-
Kübel New York, J. wies soll die wies
der wies wies wies wies!
Wies, wenn die wies nicht wies wies!
Aufschuß wies wies & wies wies in New-
York an. — Aufschuß die wies wies?
Wies & oft wies, wenn wies man wies.
Daum Photographie sind wies wies
für wies, wies wies wies in New York
also wies wies (Aufschuß) in daum wies
wies. Die Photographie von wies wies
die wies wies wies wies! —
Für wies ist wies in Altes, wies ist oft
bei wies & wies wies (Aufschuß) sind
wies bei wies, wies wies wies.
Cornille wies wies wies, wies wies
wies wies in wies wies wies wies,
also wies wies wies, wenn wies wies
wies wies, wies wies, wenn wies wies
in St. wies wies wies wies wies!
Daum Photographie wies wies wies wies
freundlich wies die & wies wies wies wies,
wies, wie die wies wies wies wies
die wies wies wies, wies die wies wies wies!
Wies wies wies wies wies wies.

ACTIENGESellschaft

SCHWEIZERISCHE
ANNONCENBUREAU

Kinderstrasse 4, Schaffhausen
***** Tel. 200-201

VON ORELL FÜSSLI & Co.

Telegramm- und Offerten-Adresse:
Orellfüssli - Annoncen



Gegründet
1760

HAUPTBUREAU

in
ZÜRICH

Filialen

Aarau, Appenzell, Baden-
Baden, Basel, Bellinzona
Bern, Biel, Bremgarten
Brugg, Bulle, Chaux-de-
fond, Chur, Colmar, Davos
Frankfurt a. M., Frauenfeld
Freiburg (Schweiz), Frei-
burg i. U., Gené, Glarus
Grenchen, Heidelberg
Horisau, Interlaken,
Karlshausen, Konstanz, Lau-
sanne, Leuzburg, Liestal
London, Lugano, Luzern
Mailand, Mainz, Mannheim
Marsville, Montreux, Mü-
lhausen, Napel, Neuen-
burg, Nyon, Olten, Paris
Pforzheim, Rapperswil, Rom, Sa-
den, St. Gallen, St. Gallen
Schaffhausen, Schyr-
Sitten, Solothurn, St. Gallen
Thun, Visp, Winterthur
Yverdon
Zug

Annahme von Annoncen
für
alle poli-
tischen u.
illustrirten
Blätter der
Schweiz und des
Auslandes. Kosten-
vorauszahlung

gratis. Original-
preise. Rabatt
bei grösseren
Aufträgen.
Discon-
to.

Auslandsche Commission
für die
Anfrage
in allen be-
deutenden Eka-
drien, Stationen
u. Dampfbothen
der Schweiz

Zürich, 30. Nov. 1891.

Mein lieber Arnold!

[Dr. Arnold Schwegler]

„Glück auf, in Amerika!!“

Wir hoffen Sie mit Frau Benz prof,
gesund & munter in Amerika angelangt zu empfangen
Sie von ganzem Herzen alles Gute, das Sie
Jahre lang empfängt!

Da ich l. J. aus dem von H. Aore (La
Bretagne) aus kommen und 4 offene Monate zu
4. war ich bei P. Hüf (Zürcherbach) nur wegen
Dann nicht angab, dass man Koffer zu verkaufen.
Er zeigte mir aber die briefliche Mitteilung
des Bureau Basel, worin das Mailänder
Koffer mit einem Koffer wichtig für Sie ist
& ist im Gegenwart das Koffer, bei einem
Koffer befindet sich. Dieser Koffer geht so
mit in Ordnung & wird Sie, v. P. Benz
Dankfall zu danken bereits erfahren haben,
wenn dieser Brief in Ihre Hände kommt.

Es ist klar, dass J. B. von K. von
London nicht früher nach Havre in's Bureau
kommen kann, als erst abgekauft, aber in
Havre seine Geschäftsbesuche am Rhein & in
Berlin kann J. B. von K. von K. von K.
Nun, das Hauptstück wird nicht groß sein & am
Ende ist der Londoner auf die Münze in Gaiak.
wenn auf die in der "Gaiak", was unter der Münze
und London vorzuzieheln worden ist; aber, wenn
er wirklich nicht auf die Münze sein sollte, so wird ihn
Lithographie in New-York in Empfang nehmen &
den Fall, wenn immer möglich nicht vorzuzieheln.
J. B. von K. von K. in New-York wissen.
Der Londoner Koffer schon offen zu stehen & immer
zollt zu verkaufen & zu bezahlen. J. B. von K. von K.,
der Chef v. J. B. von K. von K., ist ganz natürlich
in New-York (ist immer ihm ganz natürlich) & hat
J. B. von K. von K. (mit der Bretagne) & finden immer
Dinge zu verkaufen, dass so viel davon umzusetzen
soll, wenn es möglich sein sollte, also wird er
auf die J. B. von K. von K. hinweisen, wenn irgend etwas
nicht klappen sollte!

Nun kann ich aber noch auf die in
Baden vorgehende Person zu klären & hinweisen
zu sprechen. Elise hat die Person J. B. von K.
zu verkaufen & J. B. von K. von K. abzugeben!

Die Person J. B. von K. von K. kann die Person auf der
unsern Welt sein folgt: J. B. von K. von K. das
Hauptstück am Rhein & in Berlin, das auf der
Bureau in New-York ist zum Empfang von Geld
und dem Koffer. Die Person J. B. von K. von K., welche
auf Geld setzen, kann sich immer Koffer auf
das Bureau in New-York setzen & auf
den Namen eines Koffers wird immer das Hauptstück
festlich werden. J. B. von K. von K. nicht mehr in New-
York, so wird die Person auf der Welt & auf der
Welt wird das Hauptstück auf der Welt sein
nicht mehr Sonntag ab Havre zum Verkauf!

Jetzt bleibt es alles beizubringen die Person
Tradition zu sagen & zu sehen, wenn etwas nicht klar
sein sollte, so besteht es nicht mehr.

Die Person J. B. von K. von K. in der Schweiz
Leitung wird die Person vorgehen, so kann
das vorgehen, wenn die Person nicht mehr
ist, wenn man die Person vorgehen!
Avisie nicht auf die Person & sagen, dass die Person
in der Person J. B. von K. von K. 1893 kommen.

Die Person J. B. von K. von K. (Correspondent)
in der Person J. B. von K. von K. in der Person
war ganz angeordnet die Person. 20. Offizier
war immer & fand immer auf der Person.
J. B. von K. von K. nicht mehr, aber Major J.
Hoffmann, der

mit Dir bei der Hebräer - Anschauung war, ferner
L. Eury & viele Officiere, darunter Oberst Künzli
& Birkmeyer, Heller & Henggeler. Hasten hastet
Du in Basel Dorf noch besuchen sollst! —
Das Dorf wohnt Louis & meine Oberst Künzli, so
wäre auch für Dich noch ein schön Aussichtspunkt
genossen!

Ich bin immer auf Deine Probabilität
somewhat gespannt, sie sind fast ganz galmig
& laßt sich von Deinem Munde nicht verstehen.
Ich finde Dir sehr die Gelegenheit unter Königreich
zu. — Auch finde ich Dich noch einen Gutsbesitzer
Künzli, der Dich schon wird & für alle meine
geheimt & privat Deiner Freunde aus Platz zu
nehmen. — Hoffentlich gehen alle die Wünsche, wenn
unserer zur Sache in Erfüllung, dann kann es Dir
nicht fallen Port Brabant!!

Wende Du l. Maria Dorf recht oft & überprüfe
Deine Correspondenzen mehr an Dir; es wird noch
Zeit kommen, bis sie sich selbst fast von ihnen
Lernungsformen. Salagewissen auf die Welt, —
Denn man erwartet nicht, wie es die ganze
Welt geht. — Die Freunde sitzen fast täglich bei
Freunde & Freunden von L. & meinen Plänen & Châteaux
d'Espagne, was Du schon gesehen hast, der Maria
des Jammers auf dem Hofe abzuholen zu verstehen!!

Lwillikon

227. Maj 1890

[Schweizer-
land]

Mein lieber Arnold?

Dr. Med. A. Schwyzer,
Frauenheilkunde, Zürich

In unserm Briefe von
Ging abblättern wir in der
von uns zugewandten Form
gewaltigste Unterbrechung
von einem fast
unserem vollen Doktor-
Stylen, das wir von
Arnold Schweizer aufstehen,
das kein Wunder und
auch sein als die liebste
Arnold, das wir uns

lassen Sie sich Ihr Glück
einmal sehen.

Wahrlich Sie werden
es jetzt nicht mit irri-
gen Glück wünschen
sich nur zu sein, um
die so viele Tausende
dankbar als Götter
den heiligen zu können.

Wenn man
den Kopf für die in der
Gefühlung steht, so wird
deshalb die Arbeit ertragen.

Der Lenz geht die
eine Jahr und die Gefühle,
damit die Sinne von
einem Mannskraft
sich einsehen lassen

wird man kannst, damit
all seine Gedanken
in der in der Welt ist
dann gehen in die, auf
die in die Sinne der
dankbar als Götter
den heiligen zu können.
Collegat am fimmal
Hoffe.

Und eine liebe Gattin
eine Person von besonderer
Bedeutung in der Welt
Kinder, das wünscht
die Arbeit

Onkel Brose
in Frankfurt
das ist als junger Doktor

und mag's befehlen so
und nicht ganz falsch
wird.

Ein Onkel sagt aber, die
Hoffnung allmählich zu verlieren
und nicht zu bleiben.

Mein liebes Hannu,

Eben erhalte ich Deine
Karte, für die ich Dir bestens danke.
Von der gleichen Stimme hatte ich bei Deiner
M. Mauna gesehen. Wir saßen ganz
allein zusammen bis halb 11 Uhr.
Wir liebten es beide den Abend so zu
verbringen mit lebhaftem Plaudern.
Alkoholischen Anstrich hatte der Abend
mir in der Beziehung, dass wir viel
von einem gewissen Schnapsse sprachen,
& auch dort nicht einmal

Mitternacht + 10 Min.

Ich würde wieder 'mal am Schreiben

Durch den Chef gesteuert & komme nun den Brief
zu vollenden, nachdem ich bis jetzt mit Herrn
Benz, der heute ankam, im Franziskaner ge-
essen. Ich war heute Abend noch bei seiner
Mama, die mir seinen ersten Brief aus der
Fremde las. Hammin liest Du doch so häufig,
mein lieber Hammy! Es that mir recht
leid. Nun, ich hoffe, wenn Du in der Familie
sein wirst, in der Ruhe, so wirst sich das
bessern. Nun eine Neugierde: Ich erhalte
heute von Vetter Josef einen Brief mit
einem solchen von Herrn Wilmanns, der schreibt,
dass ein deutscher Arzt nach Suirango ge-
kommen sei, der der Schilderung nach der span.
Sprache & Verhältnisse mächtig ist. Vetter
Josef meint: Ich könnte jetzt selbst nicht
mehr stark zu Suirango rathen etc.

Die Folge ist nun, dass ich eben höchst rath-
scheinlich in St. Paul bleiben werde.

Die Sache ist mir gar nicht unangenehm,
obwohl ich mich etwas zu weitgehend ausgenützt
habe. Ich fühle mich nun recht frei. Gefiele es
mir in St. Paul nicht, so würde ich mich keinem
Moment die Concurrenz im Suirango aufzu-
nehmen & wäre ewigrecht über einem anstehenden
Collegen froh.

Was mir St. Paul angenehmer machte
in letzter Zeit, ist folgender: Seit ich allein am
Spital leiste, bekam ich das Gefühl auch für
St. Paul zu geringen, falls nicht unsere Um-
stände hindertlich wären. Dann bin ich aber
als Mediciner, der auf der Höhe bleiben muss
oder Schnapskandeler wird, am bessern Orte.
Pecuniar muss sich die Sache im einigen Zeit
besser machen als in Mexico & schließlich kann
ich, falls der Harren läuft, es länger in St. Paul

aushalten als in Durango, wo ich fünf länger als
2(-4) Jahre kaum hätte bleiben mögen. Halt
Hanny! Du versuchst mich nicht! Du glaubst,
ich werde es in St. Paul länger aushalten, ohne
heimzu kommen? Gott bewahre! Je mehr ich mir
alles überlege, desto mehr glaube ich, dass ich
von St. Paul eher einmal heimkomme als von
Durango. Die Reise ist doch mir halt so
groß & scheint mir mir ein Sprung zu sein.

Ich versichere dich, ich glaube eher wieder heim-
zukommen von St. Paul & jedenfalls fühle ich
mich nicht weit weg von zu Hause.

Kann es gut gehen, komme ich in 2 Jahren heim.
Ich freue mich jetzt schon unendlich auf
das Wiedersehen. Ich merke es, es wird nicht
so lange auf mich warten lassen. Dann reise
ich aber eventuell (woll gar kein mehr nötig)
über England. —

Ich bin angenehm überrascht schon

zum 2^{ten} Bogen greifen zu müssen. Kann Dir
ein Beispiel & schreibe mir bald. Du machst
mir damit große Freude, besonders da ich offen
gestanden etwas (für eine rauche Studierseele
heißt das viel) dümpe Heimlichkeit habe.

Hü Du weißt, reise ich mit Herrn
Benz & zwar, wie wir ausgemacht haben, über
— Cognac leidet nicht — über Berlin. Wir
sollten nach dem Plan von Herrn Benz ca am
25. Nov. in Berlin ankommen, um dort noch
5-6 Tage zu zu bringen. Ich habe meine Zeit
bis zur Abreise abgetheilt; es muß damit
haushälterisch umgegangen werden, wenn ich
mit meinen Abschiedsgeschichten etc. fertig
werden will. —

Im Spital Alles gut & so auch
neben diesem Barometer stand der Civilstimmung
Haare in der geschäftlichen Seite.

Handwritten in left margin: 2 Brief an Arnolt

Nun, mein lieber Hanny, Du wirst denken: Schreib
Du halt 5 volle Seiten von sich, bevor er nach
mir fragt. Verzeih! Die Hauptsache kommt
ja hier & da als Schluss wie z.B. beim Trinken des
Champagner etc. Fröhlich denn! Wie geht es?
Wie fiel die Reise von Paris nach Cognac aus?
Wie gefiel Dir Paris, gefaellt Dir Cognac? Was
macht der Zahn, das Heimweh, die Stimmung,
die Erinnerung, das Franzoesische, du Franzose?
Kurz was macht mein lieber Hanny?
Schreib, schreib, ich freue mich darauf!
Gute Nacht, es ist nun mittlerweile gerade
8 Minuten über 1 Uhr geworden.

Liebvol & Sei herzlich gegrüßt
von Deinem
Arnolt.

Oberschaf,
28/29. 91.

Du kommst mir in die Frankenklinke und
schreibst, wo ich mir bis zu meinem Abholen
die Briefe aufheben kann.

Zürich, 7. Dec. 91.

Lieber Arnold!

[DR. ARNOLD Schwegler, St. Paul]

Wir wollten heute mit
grossen Frauen zum Salzwasser &
sind wir nun wieder eine so
bange Erwartung selbst. Besonders
Mama ängstigte sich sehr, nun
ist sie aber auch wieder frohlich!

Wir fanden noch bilingd.
brinf Das feinsigme Americ.
Census, Das die in einem
Karte stehen falls. Und nun
beide H. St. Karte lag auf der
Tisch bei, Die sich dabei fand.

Wir wollten nun noch
Damen Raufbeweis, Das uns



Alles so interponieren wird
& folgen wir Dir in Gedenken
auf auf Deinen weiteren Wegen
nach St. Paul.

Die Briefe sind regelmäßig
von uns bereits erhalten & wir
auf die uns reichhaltig genug.
Aus dem Orte finden, damit
wir von Deinen Für & Halben
Unterstützung bleiben!

Letzte Abend werden auf der
Gasse von Salomon-Jungken
, wissen auf Deinen glücklichen
Ankunft, also Kesselt auf
Dir & Jo. Benz!

Morgen wird Dir eine

auf schreiben; heute hat sie einen
"Lichtmahl" gemacht, natürlich
auf der guten Ankunft in
New-York zu sein! —

Nun hat es gar nichts
gegeben von Bekanntschaft, die
"Zürcher Post" sagt Dir das Wichtigste
von heute ein regelmäßig. —

Nun haben wir, meine lieben
Arvid & wir von uns Allen
sogleich gegrußt & geküßt!

Dein treuer
Papier.

Es ist schon geschrieben und für dich & für
deine, aber ich will auf weitere Briefe von dir
nicht darauf die Zeit verschwenden. Auf Wiedersehen!
Auf einem folgenden Brief in file von Hermann.

Zürich, 26. Nov. 1891.

Lieber George!

Lieber Arnold!

[DR. ARNOLD Schwyzer, Havre, FRANCE]

[Bateau:

La Bretagne]

Zu eurer Reise hoffen
wir euch noch mehr von jenem
Glück zu wünschen; möge es
für eine gute Manufaktur
ausfallen & in St. Paul alle
Lieben gesund & munter zu
treffen! Dass wir euch in
Gedanken stets begleiten &
die Mailen eurer Reise
nachverfolgen & euch die
Carte du Ciel beizubringen,
wo wir euch augenblicklich
glaubend, durch für euch
bevorzugt vorfallen!

Also wiederfolk glückliche
Krise, ganz Gefundheit, froh-
licher Willkomm in St. Paul
& baldiges frohes Wiedersehen!

Mama hat die Briefe
aus Paris & die Tagesbe-
schwerden & hoffen wir auf
Lief in Paris die Briefe,
Cousin P. Barten, Haktas &
Linieli, die wir Heils
nach Paris & nach Havre
suchen. — Der fröhliche
Brief speziell an Arnold
wird angenommen sein!

Gefundheit ist auf der
Hoffnung aus London & der aus

Mainz auf vorzeitige ninge-
hoffen. Volle Die Hoff-
nung auf das Schiff:
„La Bretagne“, Bremen, so wir
für in 8 Tagen nachfolgend &
von H. Zwickert in New-
York bezogen (formal) & nach
St. Paul sendet werden.
Gefundheit ist aber Alles dort,
sogar in Ordnung, d. h. richtig
angenehm!

Mainz ist frohlich & gesund
Lief frohlich! ^{in Havre} Kapa Schwizze

Meine Eltern!

Könne soeben von Beuthen, s. f. d. k. k. -
tumel per gesamten Studentenbande. Heraus-
beförderung mit circa 30 Dostkuchen,
Bierwagen u. Panniers. Gedenke Abend

ebenso gemüthlicher Corners, Fahren-
weiche / sah die Schryger-Bundesfeier
wurde uns von hiesigen Dozenten eine
academ. Fahnrede vorgelesen. Es kam mir
das Fest in soweit nicht unangenehm,
wie mich aus den Abschiedsgedanken,
so sehr die Traurigkeit, hervorzudenken.

Recht glücklich verlor!
Auf frühen Ankunftsbericht
in schöner Drüben
freut sich von Herzen
euer
Johar.

Lieber Arnold!

Gute Nacht für Eueren Ab-
bruch. Ja die fast erste, übermüde
muß man, was nicht zu ändern
ist. Gute Nacht mit Dir so gut
zu, daß wir uns wiedersehen.
Gute Nacht Dir und Dir
euer
Mama.

Wißt Du warum? Bist Du
auf Laß für Jungling Luthers
für Dreyßigsten Brief; was
Mama und ich für den
selbst schreiben. Gute Nacht
gute Nacht an Mama und
Mama.

Zürich, Ende October 1894

Konfession Herr Dr.!

Wird dem Wunsche einverstanden haben
Wort zu schreiben, übergeben ist Ihnen
somit ein Kleines Zettelchen zum Begang
der Gerechtigkeit, der Gerechtigkeit. Es ist
gleichzeitig das Befehl, dass Sie nicht zu
sagen, dass Sie nicht so sein werden.
Wie es mit in die Form kommen wird, ist
die gleiche Gebrauch, jedoch, ist die
dies, dass Sie nicht mehr zu
sagen, freundlich zu denken. Ich allein, das
beistehen wird, dass Sie nicht mehr
sagen, dass Sie nicht mehr
Ungerechtigkeit in der Form
sagen, aber wenn Sie nicht mehr
sagen, werden Sie nicht mehr
einen Nutzen ist aber so, dass Sie nicht
bald nicht mehr. Ich nicht, ist gar keine
Nicht, ist die Gerechtigkeit in der Form
nicht, ist nicht mehr zu sagen, dass
nicht mehr nicht mehr zu sagen. - Mein Vater
liebt Sie freundlich zu sagen in der Form

[illegible]

From Dr. Schwyzer, bryt

Franz Kline

F. Krich

Oben Proß S. 29. August 1891.

Sehr geehrter Herr Doktor!

Wollen Sie die Freundlichkeit
haben, beiliegendes Landgütchen
anzusehen, als eine Erinnerung
für Ihre viele Mühe u. G. Dult.
müßte Sie sehr geehrter Herr Doktor
mit mir gefallt haben. Danke
für Ihre sehr von Herzen
für Ihre wohlgemeinten Rath-
schläge in alle Ihre Güte in
Freundlichkeit, Sie haben mir

mit Leuten über so viel An-
nähme nicht hinwegzusehen.

Off das wohl sagen, daß ich das
größte Gut immer zu hoffen
sah und es immer tief bedauere,
daß die Zeit verfliehe.

Weithin die fern von W.

Von ganz Lande nach glänzender
Folge zu segnen haben
zu müssen vor allem die Ge-
sundheit, hoffen so schnell bleiben.
Für die Gesundheit der Ge-
ist auf mir das Beste, gut genug.
Für alles Hinsicht sagt: Gesund
sein, heißt leben. Gesund bin ich
nicht zu einem kleinen Theile

geworden in der That ist jetzt
schief offen. Ich bin auf
dem Wege nach von mir
W. zu sehen. Ich bin von mir
so viele ich bin auf dem
mit mir immer das Beste
sein zu können.

Mit aller Liebe und Hoffnung
Ihre Antoinette die Tochter - Tochter.

Jean-Baptiste D. Vignier

Simon Kluck

Chas. H. B.

1891

Dr. H. Senn,
532 Dearborn Avenue,
Chicago, Ill.

June 16 / 1891

Respected Herr College:

[Dr. A. Schwyzer, St. Paul]
Herrn im Auslande

Dank für die schöne Arbeit
die Sie die Güte hatten ein-
zugehen sowie für
die Übermittlung des Briefes
von Herrn Dr. Koller. Ich
hoffe Sie werden in St. Paul
in kurzer Zeit eine recht
lobenswerte Praxis machen.

Sehr freundl. Gruß Herr

Koller

Leirich, 7 Sept. 1891.

Gnädigster Herr Doktor!

Litta Pia, bei folgender
kleiner Gegenstand anzunehmen
als ein sehrerhabenes Zeichen meiner
Dankbarkeit für die viele
Mühe, die ich Ihnen, werthester
Herr Doktor, erspart.

Meinen herzlichsten Dank für
Ihren guten Rat,
für Alles, was Sie an mir
gethan, darf ich jetzt noch wieder
Hoffnung haben, mich einer
besseren Gesundheit zu
erfreuen.

Ihr bevorstehenden Reise,
d. lieben Herrn Zahn, wünsche
Herrn, gescheh'et Herr Doktor
von ganzem Herzen "Gottes
Barmh.", d. mögen Sie sehr bald
wieder gesund d. glücklich in
unser liebe's Vaterland zu-
rückkehren!

Mit besten Grüßen

Herrn Dankbar.

Rosalie Brack.



Herrn Dr. A. Schweizer

Hier.

Leipzig, Hagwitzerstr. 75
8. IX. 91.

Sehr geehrter Herr Doctor!

In den nächsten Tagen werden Sie von der hiesigen Engelhardt'schen Druckerei, Sternwartenstrasse 12 einen Probabogen von Ihrer Arbeit „zur Anatomie der Lageveränderungen des Uterus“ zur Durchsicht und Verbesserung erhalten. Da ich wegen etwas verspäteter Einsendung Ihrer Handschrift, dieselbe vor der Aufarbeitung des Satzes nicht habe durchlesen können, habe ich mir gestattet, Sie in dem Probabogen darauf aufmerksam zu machen, dass meines Erachtens Ihre Arbeit sehr gewinnen würde, wenn Sie sich entschliessen könnten, die von mir angeführten Wörter in der Weise abzuändern, dass Sie für die entbehrlichen Fremdwörter gute deutsche Bezeichnungen setzen, hauptsächlich

aber die zahlreichen zusammen-
gesetzten Wörter, die aus zwei
verschiedenen Sprachen gebildet
sind, richtig stellen.

Die Redaktion des Archiv's hat
es sich zur grundsätzlichen Auf-
gabe gemacht, die im Archiv
erscheinenden Arbeiten in möglichst
reinem Deutsch ihren Lesern
vorzulegen und spricht den
geehrten Mitarbeitern stets den
Wunsch aus, sie in ihrem Be-
streben zu unterstützen. Natur-
lich liegt es ihr fern, irgend
einen Zwang hierbei auszuüben,
aber es haben so viele Herrn
bereitswilligst unseren Wunsch
erfüllt, dass ich auch Sie um
Erfüllung desselben bitten möchte.
Der Gebrauch deutscher Wörter
statt der fremden ist ja gesetzmä-
ssig, aber die richtige Bildung

zusammengesetzter Wörter aus einer und
derselben Sprache, sei sie nun die
deutsche oder eine fremde, sollte wohl
das Bestreben eines jeden Schrift-
stellers sein. Freilich wird in dieser
Beziehung arg und allgemein gesün-
digt.

Mit der Bitte, meinen Wunsch
nicht übel zu deuten

hochachtungsvoll
ergebenst

Crede'

Den Probabogen habe ich, möglichst
schnell an die Druckerei zurückschicken

Glarus, den 9. IX. 1891.

Attest.

Herr Dr. H. Schwaiger von Zürich hat
vom 1. September 1888 bis 1. Sept. 1889 in
unserem Spital als Pfistenzarzt gewirkt u.
sich während dieser Zeit sowohl durch Fleiß
u. Pflückthum als auch durch vorzügliche
Leistungen ausgezeichnet.

H. F. Fritzsche
Spitalarzt.





Mein Lieber Arnold:- [DR. ARNOLD Schwyzer, Zurich, Schweiz.]

Ihren B. Brief habe ich erhalten und freut es mich zu hören, dass es dir in allen Beziehungen gut geht. Du hast entschieden recht am Spital zu bleiben, und kommt es ja nicht darauf an, ob du im Jahr früher oder später in die Praxis kommt und nicht viele Groschen zu verdienen. Ich hatte im Juli die Hoffnung, dass du vielleicht während den Ferien eine Vergnügungsreise hierher machen würdest, jedoch was nicht was kann immer noch kommen. Meine Mutter, Lottechen und die drei Kleinsten sind letzte Woche abgereist nach Kalifornien, Papa hat sie bis nach Kansas City begleitet.

Wir werden den Winter dort zubringen, da der Kleine immer noch sehr krank ist, und den hierigen rauhen Winter wohl kaum ertragen würde. Meine 14 jährige Schwester ist für uns Haushalterin, und soweit sind wir noch nicht verhungert. Mein Bruder Hermann wird während den Ferientagen nach Kalifornien gehen und sollte es mich nicht wundern wenn alle mit Ausnahme von mir das Neue Jahr dort feiern. Dieses

ist mein Arbeitsjahr, ^{früher} ~~früher~~ ^{und} blüht hoffentlich mich wieder
mit Europa. Kameraden dafür habe ich schon.
Hätte natürlich gern wieder Otto Müller mit gehabt,
das Luder ist aber in ^{der} ~~der~~ die Ohren verliebt und
mit es wahrscheinlich auch bleiben, somit geht es
nicht. Er wird wahrscheinlich im Frühjahr heiraten
und möchte gerne mit Gepäck mitreisen, doch
dafür habe ich gedankt. Ein gewisser Streichenberg
wird wahrscheinlich mein Reisegefährte, er ist
Paster, aus einer sehr wohl habenden Familie
dort. Vielleicht kommt auch mein Samfundes
Suebs aus Helena, Montana, an dem wird es
Ihr Freunde haben. Gestern habe ich den Kerl
glücklich auf die Bahn gebracht, hat 3 Wochen
lang unsere Stammskripte ^{unserer} ~~unserer~~ gemacht
und mir verschiedene Kater verursacht. Es
thut mir leid, dass Hannes dieses Mal
nicht nach der Schweiz kam, er wird wahr-
scheinlich in zu schlechter Stimmung gewesen
sein. Er hat seit 6 Wochen nicht an meine
Familie geschrieben, und ist das schon ein
Beweis, dass es ihm schlecht geht. Er reist
am 7^{ten} Nov. von Southampton ab. Mir geht es
gut. Habe im letzten Monat eine sehr fidele Reise
nach New York, Cincinnati, Louisville &
Chicago gemacht, jetzt stecken wir wieder tief in der
Arbeit. Heute Abend Deutscher Abend der
Festfeier, deshalb wird nun geschlossen. Muss
mich noch umziehen und nach der Kammer-
gehen. Herzliche Grüße an alle die Deutschen
und an Dich von George [Benz]

[Nov 4, 1891]

KANTON ZÜRICH



Die Direction
des
SANITÄTS-
und
ARMENWESENS.



Beschluss

des

Regierungsrathes,

Auf Grund eines Antrages der Sanitätsdirektion
hat der Regierungsrath am 5. Juni 1890

beflossen:

1. Als H. Affstanzarzt der kantonalen Frauenklinik
mit einer Gehaltsföderung von 800 Fr. per Jahr nach
seiner Pension für seine Person in der Anstalt und Anst.
andert auf 1. Juni 1890 wird gewählt:
Herr Dr. med. Arnold Schweizer von Zürich.
2. Mittheilung an den Gewähltem, sowie an die
Direktionen der Finanzen und des Sanitätswesens.

Einzigstigen Protokollantrag:

Zürich, den 4. November 1891.

Direktion des Sanitätswesens:

Grob

Der Sekretär:

H. H. Keller.





Die Direction
des
SANITÄTS-
und
ARMENWESENS.



Beschluss des Regierungsrathes,

Auf fünfzig eines Auftrages der Sanitätsdirektion
für die Regierung vom 13. November 1890

befolgt:

- I. Dem Riktskrift des Chefs Dr. Welsi von der Abtheilung eines I. Assistenzarztes der Frauenklinik wird Dank ausgesprochen.
- II. Als I. Assistenzarzt der Frauenklinik mit einer Gehaltsbeziehung von 1000 Frk. nach seiner Pension für seine Person in der Aufsicht und polizeilichen Aufsicht wird genehmigt:
Herr Dr. med. Arnold Schwyzer von Zürich.
- III. Mittheilung an den Gemeinderath und die Direktionen der Finanzen und des Sanitätswesens.

Eine richtige Protokollierung:

Zürich, den 4. November 1891.

Direktion des Sanitätswesens:

Grob

Der Sekretär:

H. Keller



[Nov. 4, 1891]

KANTON ZÜRICH

Die Direction
des

SANITÄTS-

und

ARMENWESENS.



Ihre Prof. Dr. Meyer befehligt für die hiesige Re-
gierungsbefehlshaber vom 20. November unternommen, Malla-
rins II. Affektanzergesetz der Frauenklinik
Ihre Dr. med. Arnold Schwyzer von Zürich vor.

Es wird verfügt:

1. Als II. Affektanzergesetz der Frauenklinik wird
unter dem hiesigen Regierungsbefehl vom 20. Novem-
ber 1890 unternommen Bedingungen mit Amts-
entscheid. vom 1. Januar 1890 unternommen:

Ihre Dr. med. Arnold Schwyzer von Zürich.
II. Mitteilung an denselben, sowie an die Direk-
tion der Frauenklinik.

Zürich, den 4. November 1891.

Direktion des Sanitätswesens:

Groß

Der Sekretär:

H. M. Müller.



KANTON ZÜRICH



Die Direction
des
SANITÄTS-
und
ARMENWESENS.

Nov 4/1891



Beschluss

des

Regierungsrathes,

Nach Befehl eines Auftrages der Sanitätsdirektion
des Regierungsrathes vom 3. Oktober 1891

befehlten:

1. Dem Herrn Prof. Dr. Wyder, Direktor der Frauenklinik
wird ein Urlaub vom 5. - 31. Oktober bewilligt und
die vorerwähnte Stellenvertretung durch Herrn
Offizienarzt Dr. E. Schwyzer genehmigt.
- II. Mittheilung an Herrn Prof. Dr. Wyder und die
Sanitätsdirektion.

Pürvisdigen Protokollansetzung:

Zürich, den 4. November 1891.

Direction des Sanitätswesens:



Grob

Der Sekretär:

K. M. Kellag

2.



Mr. Staib

Cognac

pour remettre
à M^{lle} Hengeler

France



Mein liebes Harry,

Herzlichen Dank für Deinen
so lieben Brief! Du glaubst kaum, wie sehr
ich auf ihn gehaut habe, wie sehr ich
überzeugt war, dass ich am Montag Morgen
von Du, mein lieber Harry, einen solchen
haben werde, & wie gross meine Freude war,
als ich ihn bei meinem Morgenbesuche in
der Frauenklinik auf dem Schreibtisch
fand. Noch viel weniger aber glaubst Du, wie
gross meine Freude war, als ich ihn las.

Ich begreife erst, seit Du fort bist, wie sehr
Du mir fehlst. Wir wollen uns doch, wenn
es Du nicht zu viel Zeit kostet, recht regel-
mässig schreiben; dann haben wir ^{uns} ja doch
auch. Es sind nun gut 8 Tage, dass Du

fort bist. Deine Mama meinte gestern, es komme
ihr vor, als käme es noch nicht so lange
sein. Ich habe ein ganz anderes Gefühl gehabt,
mir kam es vor, als wären es schon vol 3 Wochen,
& schlappend lang kamen mir die nun kom-
menden 103 Wochen vor. Dass die „schöne,
goldene Zeit“ nie wiederkehren soll, das schreibe
mir die Seele zusammen, ich weiss nicht wie.
Nun! Ich bin bei diesen vielen Abschieden ein
ganz eigenes Kerl geworden. Ich hatte mir
vorher viel mehr Burschikosität & Schwind
zugetraut bei dergleichen Angelegenheiten.

Was dein Zahn noch anbetrifft,
so wäre es mir lieb hierüber genau Aus-
kunft — & vergieh, auch baldige — zu
bekommen. Miss Abends deine Temperatur
& schreibe sie genau auf. Am Morgen

rate ich dir nichts zu machen. Wird die Lache
größer & weicher, so gehe zu einem guten Arzt.
Bitte gehe zum besten Chirurgen, den man
in dieser Gegend aufzählen kann, halte das
nicht für überflüssig. Der beste ist mir da
noch nicht recht gut genug für dich. Falls
du über 37,5 Temperatur hast, muss man
abwaschen. Berichte genau, bitte; besonders
auch, ob ausser auf Druck Empfindlichkeit
da ist, oder ob Schwellung. Lass ich nun gerade
dich einem andern Mediziner & event. einem
Halbnarren anvertrauen mein, das will mir
nicht recht in den Kopf.

Auf unserem Plätzchen war ich
noch nicht, hatte es aber schon lang vor,
schauke gestern lang überlegend zu ihm hinauf,
als ich im Schwesternhaus einen Krankenbesuch

gemacht hatte. Sollte ich noch rank hinauf-
steigen oder nicht? Es war schon halb 6 Uhr,
ich war bei Finkel hier erst oben angelangt &
hatte seit einigen Tagen keinen Besuch mehr
bei Dir gemacht; deshalb verbot ich den Gang
bis zur andern Gelegenheit. Ich werde davon
sich schon hören lassen. Ich gehe, sobald
mich Zeit da ist; dort oben bin ich am
nächsten bei Dir.

Seine Mama hat mir seinen
Brief vorgelesen. Dass ihr Auge dabei etwas
feucht wurde, kannst Du der Mutter wohl
verzeihen. Sie ist nun doch ruhiger, da der
Abschied vorbei ist. Sie hat viel Besuch & bewegt
sich in einem recht schönen Kreise. Das macht,
dass sie es besser erträgt. Martha geht also
auch diesen Tage. Alles ändert sich; ich bin
bald fort auch gehen zu können. Die Wochen,
die ich hier noch herumbrütle, zählen doch
bei den 103 nicht mit.

Am Samstag war ich in Olten an der schweizerischen
 Congressversammlung. Herr Prof. Nyda sprach von 2 Fällen,
 von einem mein Bekannter ist. Ich bin sehr interessiert
 zugekommen bei der Geschichte. Ueberhaupt habe
 ich einen sehr befriedigenden Schluss erlebt in
 der Frankenklinik, & der Prof. ist voller Liebens-
 würdigkeit & voll Lobs. Es konnte absolut
 nicht liebenswürdig sein. - Jetzt bin ich mitten
 im Packen etc. Es gibt Alles viel mehr Arbeit,
 als ich rechnete. Gestern hatte ich den ganzen Tag
 mit Papa eine Herumremerci; deshalb
 entschuldige, dass ich erst heute deinen Brief
 beantworte. Ich hatte natürlich die gestrige
 Abendpost ungern ziehen lassen ohne ihr einen
 Auftrag zu geben. Wenn Du mir annähernd
 ausrechnetest wie ich, dann & dann kann ein
 Brief da sein, so thut es mir leid.

Von Olten ging ich am Samstag
 mit Dr. Helli nach Lustal. Wir zogen noch

Alard spact auf die Landpraxis. Das
Leben des Landarztes kam mir, offengestanden,
als ein trauriger vor. Wol von der Gröndt hauptsächlich
das, das mein Freund Helti enorm
fühlt. So ein Landarzt ist ganz auf sich
angewiesen; er hat ein ödes Leben, falls er
wie mein Freund keine Frau hat. Man
kommt in die kalte Bude heim, friert, Alles
ist kahl & leer, keine theilnehmende
Seele heizt das dunkel schwere Faß
verdüsterte Gemüth auf. In sitzt er vor
seiner oeden, einsamen Nachbarn, eine med.
Zeitung liegt daneben. Die Haube sitzt in
den Hosentaschen & die Fäse, weil ihnen
das Gleiche nicht möglich ist, frieren u -
baumschick. Vis-à-vis sitzt eine öde Person
als Hauskatholik, eine biederliche Seele,

die dem Doctor sehr ergeben ist, aber von da
nimm, wenn man befragt, dass sie fleisig ist,
Alles Gute gesagt ist. Ich lieblich soll eine
stark begünte Apffel compote dem Bilde
noch einen leichten Ausdruck von Holstaud
aufprägen, & dann geht da einst an froher
Tage genöthete Doctor zu Bette, um den morgigen
Tag gleich od bald wieder zu beginnen.

Offen gestanden, wenn Freund Helti
nicht ganz enorm Schmers nach einer
Familie hätte, ich würde glauben, die
Bude sei auch schon ein Bischen in
ihn eingezogen. Das ist nie aber nicht.

Ich fühle mich in weit schmerzlicher
Lage, selbst am Ende der Welt wird mein
lebhafter schriftl. Verkehr mit Allen den
Meinigen mich von Verödung beahren. Man
kriecht sich, weil man gerade weit weg ist, eher schreiben;

+ das Ziel von Allem ist ein frohes Wiedersehen,
ein Aufhören des alten Jaseins in der Fremde.
Es aber macht die Zeit immer leichter einhalten.

Nur wollte das Endziel sich etwas hinauschieben,
so würde das nur sein unter der Bedingung,
dass man eben darin einen richtigen Vortheil
sähe, & dann kommt sein Entschluss im rechten
Moment; dann rückt Besuch an! Besuch?
Keine Spür! Ich wartest mir dann, damit ich
wenigstens das nächste Mal Jemanden habe,
der mir beim Einpacken meiner Papiersachen
mit nothigen Einricht. behülflich ist! —

Ja, wir sollen sehen, was die Zirkunft bringt.
Ich glaube, sie wird nicht so unglücklich sein.

Nur noch wenig Platz ist da, um mein
Liebes Hannu grüßen zu können. Kann ich will
für eine recht große Anzahl in concentrirter Form
schicken, so haben sie Platz.

Mein liebes Hannu, leb wol! Schreib, bitte,
bald! Meinen allerherzlichsten Gruss!
Dein Arnold.

Indianapolis, Ind.
11/8/91

11/xi/91

M. C. Romeo!

Dr. A. Schwyzer, Zurich

v. Karte hat mich in nunmehrigen Be-
fahrungen überaus sehr. Also nicht besser noch
durango. Eher St Paul. Beide sind ver-
stiegen. Im ersten (nach m. ungenü-
glichen Meinung) mindestens die Hälfte
von seiner bisherigen Ausbeute
allerlei Porzellan ab zu verkaufen.
Paul. Deshalb könnte er auch Geld
verdienen, obwohl es nicht mehr ist.
Nagel wird v. Leben in d. alten tages-
eiser von z. mindestens in diesen Tagen
tatsächlich ein Pfund sein, so daß
es sich in d. m. Ansicht nach durch den
Wandel mindert. 10 Taler zu bleiben, nur arbeiten
v. Gold umsetzen, auf machen, auf ge-
plantes. Am besten geeignet, familiär
event. zu verzehren & unserer mit 30 -
50000 Ballen fruchtbar & d. andere
Art der des Lebens zeigen. Im St Paul
noch ein wenig Geld bei der Lage,
dann aber wegen des Lebens, das
acclimatieren, fischen & vorläufig
in d. bleiben. Vielleicht im Alter dies
in d. Provinz zurücklegen & auf dem
Leben & dann ausreisen. Es liegt
noch jung (schon noch nicht zum Land-
werk) & eine für 10 Körner & Baum-
zeug wie ein als ich das sind so m.
Ansicht, welche nicht als pflanzlich

Glarus, den 18. November 1891.

Zeugnis.

Die unterzeichnete Behörde bezeugt und bezeugt
hiermit:

Dass Hr. Dr. med. C. Schweizer in Zürich vom 1. August
bis 1. September 1889 Aufseherarzt an der Anstalt,
an dem Krankenhaus zu sein,

Dass er in dieser Zeit durch Fleiß, Euphorie
und Pflichterfüllung die vollste Zufriedenheit der Aufsicht,
bestandens war,

Dass er sich auch darüber als gründlich gebildeter
ärztlicher und verantwortlicher junger Mann erweist.

Der Vorpost gemüß undgefallen
Glarus, am 18. Novbr. 1891.

Für die Aufsichtsratskommission

Der Kantonalen Krankenhaus zu St. Alb. Glarus
der Vorpost:

C. Schindler.

Der Altst.

H. S. Schindler

Nr. 10581.

Die Aufsichtsratskommission des Kantons C. Schindler
und Dr. F. Schindler, bezeugen
Glarus, den 20. November 1891.

Stammendes Registrationsamt,
als Aufseherarzt.
Dr. Schindler.



St. Moritz, 11. Nov. 1891.

[St. Moritz, Nov. 19, 1891]

Mein lieber Arnold!

[DR. ARNOLD Schwyzer, Zürich]

Gute Nacht und die Zeit ist so
die dein Leben so bedrückt. Ich,
wie könnte ich, wie ein müde
Porten hast, das alte Königin
mann ist dir nicht mehr die
Freude. Ich. Ich ist eigentlich
ein in einem Ding das Leben
Loben. Voll man dann eigentlich
nicht haben dürfen, um sie
eine Knechtschaft. Darum
zu bleiben. Das Leben
füllt mir nicht, ja, ja
ist nicht. Darum. Willst
Gott, das ist. Ich ist nicht
nicht. Darum. Ich ist nicht,
das ist. Ich ist nicht, um
ein. Ich ist nicht. Darum
Darum. Ich ist nicht. Ich ist nicht!
Nicht ist. Ich ist nicht. Ich ist nicht,
das ist. Ich ist nicht. Ich ist nicht,
das ist. Ich ist nicht. Ich ist nicht,
das ist. Ich ist nicht. Ich ist nicht?

Freunde an d. nimmend und
vorwärts zu treiben. Ich darf
dies wohl sagen, denn bin
ich derjenige, der tief mit
Freunden verbunden ist
mit der Liebe zum Vaterland
erregt.

Freie in die Welt. Mühe ist dem
lieben Gott nicht unbekannt.
Lassen.

Und nun hat mich
Freunde.

Freunde! Kap!

Im Camille

22. XII. 91

[Zürich]

[1891]

Mein lieber Freund!

[DR. A. Schwyzer, St. Paul]

Schon bald nach deiner Abreise
 drückte es mich dir eine rechtliche
 Nachricht zu senden. Vor allem aber
 mochte ich mich und meiner lieben
 Kollegen Prof. Molinari ausdrücken
 dass wir unsern guten lieben Schwyzer
 nicht mehr in unserer Mitte haben.
 Ich kann dir versichern, dass wir ge-
 oft an dich denken und dass wir alle
 recht große Freunde hatten, von New-
 York aus von dir zu hören. Besten
 Dank für deine Karte! Wie wir hätte
 hatten Ihr sehr stilles Überfall.
 Hoffentlich wird Ihr nicht allzu sehr
 seckkrank geworden, so dass Ihr die
 schönen Seiten einer Meeresfahrt doch
 auch kosten könnt. — Sag täglich

die Brief hatte lange zu warten, bis die nächste
 ein Briefen klappte. Wenn ich tags aufstehen in
 die Kette abgeben

sagen wir uns wo unser alter Gebär-
pate & besonders wohl weißt, was er
macht & ob es ihm gut geht. Hoffentlich
dürfen wir das, wenn Du einmal etwas
zur Ruhe gekommen bist, oben Dir hören.
Es würde dies der geachteten Frauenklinik
große Freude machen. — Nun von dem
Fall Dreyler. Nachdem Prof. zwei mehrere
Male abschauend gesehen, es war eben
doch zu früh operiert worden, hätte ich
ihm, nachdem ich den Darmkatheter in
Rückenlage lange Zeit hatte liegen lassen,
einschließlich, dass Pat. den Harn spontan
lassen könnte, während der Reinigung des
Katheters & dass kein Tropfen per vaginam
in der Zwischenzeit ($\frac{1}{2}$ Std) abfließen.

Dies Experiment wurde darauf einige
Male wiederholt, vier mit gleichem
Resultat, schließlich wurde einmal
probiert, tagsüber den Katheter ganz
zu entfernen, was ebenfalls gutem

Erfolg hatte. Seit ca 2 Wochen ist Pat.
nun ohne Katheter & kann den Harn
wider spontanen ja normalen Intervallen
lassen. Es fließt kein Tropfen ab. Sie dankt
dies vor ca 3 Tagen in der Klinik vor-
gestellt. Die Mittelprobe zeigte, dass
kein Tropfen abfließen per vaginam & somit
die Blasen-scheidenfistel geheilt ist.
Morgen wird Pat. entlassen. Sie ist wenig
glücklich über den Erfolg & wir nicht
mindestens hauptsächlich für Dich, lieber Freund.
Auch den übrigen Pat. geht es sehr gut, die
sich successive dürfen: Frau Kopschetter
etc. Frau Thurn kam wieder einmal wegen
einer nicht allzu grossen Schenkelgrippe
in die Poliklinik. Es geht ihr jedoch wieder
besser. —

Widmer sieht hier noch genau auf dem
Kranapum, & sieht wie in Herzogthum.
& lockt den Aramen Dörflin, der sonst schon
schlecht bezahlt ist, die Patzen aus
dem Sackel, dass es eine - - - Freude ist.

Schulthen dagegen freut sich über
die Katholikkeit der Poliklinik,
welche gänzlich brach liegt; dagegen
hat er wenigstens Freude was wegen
des Wäldersteinbodens bedeutende
Temperaturen zeigt, was dann wieder
des arme II durch Spielen bürnen
kann. — Bald sollst Du wieder von mir
etwas vernemen. — Natürlich möchte
ich Dir ein recht frohes neues Jahr
wünschen. Möge Dein Geist, Dein
Talent & Geschicklichkeit sowie Deine
Lebenswürdigkeit Dir in jedem Lande
bald ein recht gute & Dich in jeder
Beziehung zufriedener stellende Praxis
erwerben. Dies wünscht von ganzem
Herzen Dein getreuer Freund

Rud. Bion

Frohe Neujahr!

[R. Bion (?)
med. pract.
Zürich,
Switzerland]



Paris, le 25 Et 1891.

Meine liebe, gute Mutter,

Der erste Tag ist schon herein; wie halt
Ihr ihn verliert? Ich hoffe, Gustav hat durch seine schlechten
Hilfs allseitige liebe Stimmung gründlich verkehrt. Die
Nacht ganz gut verüber; wir hatten schon Platz im Wagen,
hatten gute Ruhe, wenn ich auch nicht schlafen konnte. Mein
sorglich eingepacktes Pöcket haben wir im Mitternächtliche
Stunde fühllich - wenigstens stellenweise fühllich - verpackt.
Herr Benz war im gemein liebens würdig, er heiterte die zu
stumpfen Brüder & zu Traurigkeit neigende Seele sehr auf &
wir sprachen unser 3 Leute zusammen auf Tod & Leben englisch.
Hier in Paris interessiert mich wenig. Ausser America interessiert
mich momentan nur die Heimat & die Meinigen. Hier man
ist eben anfangs noch so ein wenig, "hich" vom Abbruch her &
bei dem & jenem damit verbundenen Gedanken. Heute Abend
geht es aber in die Opfer & da wird mir die Sache schon machen.
Wenn ich nicht aus den Brüder Gedanken bald heraus ge-
kommen, so ist es nicht, weil ich gerne davon los wäre für mich
- man haengt ja bekanntlich gerne an solchen Gedanken -
aber ich sage mir, die Sache müsste mir schon über Stunden

werden, & die Zukunft müsse nicht unbillig im Urtheil behandelt werden.
Bald werden wir in St. Paul sein, die Reise ist das reine Vergnügen, falls
es nicht gar zu große Wagenrevolutionen absetzt, & dann sehen wir zu!
Gehes — volan! Gehes nicht, so bleibt ich nicht mehr als
1 Jahr & dann nehme ich den Bündel. Gehes gut — so werden
auch die Lauffuhrschaffahrtsgesellschaften an der Familie Schreyer
erkeckliche Einnahmen machen.

Also lass uns frohen Hutes sein! Nun die
Sache ja nicht tragisch! Daere ich eigentl. im Termin oder im eigentl.
einem andern Karton ²⁰ sähe man sich auch höchst selten, &
daere viel mehr auseinander, viel man sich lange nicht so
oft träben würde. Pfarrer Karcher's Leben mit ihrem
Sohn in vol. lebhaften Verkehr, haben jedesmal, wenn ein
Brief kommt, eine solche Freude, dass sie mehr von einander
haben, als wenn beide Theile halt gleichgültig nahe bei
einander wohnen. Ist nun „halt gleichgültig“ zu viel gesagt
& impertinent, so verstohst du doch den Naturtrieb, den ich
hier hervorheben wollte.

Es ist Zeit zum Abschieden.

Sei mir auf's Herzlichste gegrüßt wie auch Pape, Gustav
etc etc. verhalte voll ich alle aufzutren! Ihr wirst ja
seem alles es gilt.

Damit Losy nicht „beelenst“ sei, will ich sie
noch speziell nachfragen.

Lebt herzlich wol!

Arnold

AB. Sanfter!

Dein Briefchen ist so, wie es nur mein Haanny schreiben konnte.
Leb' wol, leb' herzlich wol. Verzeih, verzeih mir, wenn ich in diesen
Tafeln etwas merkwürdig in meinem Gebirgen bin. Ich bin in einer
Gemüthsverfassung, wie sie - zeitweise wenigstens - für einen hohen
Anwandern nicht paßt. Es geht eine Wonne, öfter Zeit an. Ich
lebe mich genau in die Details hinein & finde alles sauer. Ich
habe auch nicht die brillantesten Berichte von Dr. Haschulin über
meinen Plan; wenigstens habe ich geglaubt, sehe & die Lächer-
lichkeit an. Haanny, ich kenne mich; je weniger man an andern Orten
etwas von einer unpassenden Schwäche merken lassen will, desto
eher ist man in sich, bei man gemauert (& wenn es nur eine Seele
ist; ja es sollen nicht mehr sein) seine Gemüthsverfassung mitgetheilt
hat. Haanny, warum warst du so lieb! Du bist mir mein Opfer.
Wenn du schriebst von deiner Reise bis Paris, daß etwas wie ein
unreimbares Web über dich gekommen sei, so habe ich das mir
gründlich verstehen gelernt, wenn mir auch mein Verstand immer dagegen
aufzukommen zu helfen, nicht.

Ich habe einst in Deinem Briefe gelesen: Ich hätte
 es noch so viel, so viel zu sagen. Diese Worte kamen mir nun
~~in~~ auch auf einmal in die Feder!

Sein Anwalt.

nm! Heute Abend: große Oper! Das wird schon etwas helfen! Man sollte
früher sein kommen - es nicht so dünn ausseht.



Paris, le 27 ^{II} 1891.

Lieber Papa,

Deinen charmingsten Brief habe ich erhalten, herz-
lich dank für die vorzügliche Bewerzung aller meiner Sachen.

Dabei einen Brief von Clara — Zeugnis.

Vorgestern Abend in grosser Oper — grossartig.

Gestern " in Casino de Paris — Can-can! Auch
grossartig!

Ich war gestern bei Prof. Apostoli & habe da eine sehr
nette Aufnahme gefunden & noch was Wichtiges gesehen. Man wird
doch nie fertig. Es ist zum Todschrecken! Ich hätte bald meine
america. Patienten angestrichelt mit einer neuen Methode.
Vergib die Kräfte. Wir müssen uns beeilen noch
etwas von Paris zu sehen. Farewell, lieber Vater.

Seid Alle herzlich gegrüßt. Diesmal will ich
ausser Euch Bahnköpfen (+ Tauch & incl.) Götti Beut & Baer
Euch speziell noch hervorheben.

Wenig geht's auf' Schiff. Liebt wol!

Euer Arnold

103.



Paquebot Poste La Champagne

Bretagne 28. XI. 91.

5 1/2 h a. m.

Mein liebes Hannu!

Nun noch kürzeste Zeit
bevor es auf dem Ocean
hin aus geht! Leb voll!

Briefgemacht & gesendet &
noch nicht gesunken! Hoffentlich
wird es mit der besten Post —
in wenigen Minuten bevor wir ab-
gehen — da sein.

Liebe war sehr bekräftigt
wundt

Leb' wol, leb' heylig
wol, mein liebes gutes
Hannu!
Dein Armut

Eben habe ich dass ich
noch etwas Zeit habe & will
noch etwas mit dir plaudern!
Paris ist famos, brillant, aber
einstensimpelt. Wir haben
vieleles gesehen.

Denk dir, mich ganz ergang
mit dir. Ich wandle Nachts allein
durch die Strafe & sehe durch
Zufall zum dunkeln Himmel

auf. Vorher in dem tiefen
Himmel, der milchig ist, glänzt
hell & schön dein — unser
Herr. Ich werde am 10. von
der besten Stunde mit
uns kommen, ihn persönlich auf-
zusuchen, so lange ich auf
d. Meer bin. — Hab' Herz-
kloppen — Eben kommt Herr Berg
mit vielen Briefen für mich
& deiner, Hannu, ist dabei.
Ich werde gar ungern ohne ihn
abgereist. Ich bin ~~ich~~ erst recht,
wenn ich ~~ich~~ komme.

Verzeih die etwas Schrift-
— Eile & Freude!

Nun aber doch Schluss!

Tausend & tausend Grüsse!

Hanny, lass mich dir in die Augen
sehen! Ich hab' dich behalten auch
das im Aussehen!

Leb' herzlich wol!

Dein Arnold

5



Paquebot Poste La Champagne
le Bretagne

28. XI. 91

5 h 20^m a. m.

Lieber Papa

Die beiden Koffer
von Zwilchenbart sind nicht
da. Wir haben nun gesagt, dass
man sie uns nächsten Samstag
nachsenden soll & Herr Benz
lässt sich bitten, mit Zwilchen-
bart zu reden, dass man ihn
zu Seite stellt, wenn er in
New York auspacken muss.

Lohnt alles gut. Prachthollen,
ganz famoser Sternenhimmel
Vorläufig windstill!
Steamer gemacht.

In grösster Eile, aber doch
mit dem bestmöglichen from
Schiff in Bewegung aus - dann noch
gehörig completierten Adressen.

Dein Arnold

23

51

6

[Nov 28, 1891]



Paquebot ~~Poste de la Compagnie~~ *De France*
le 28. XI. 91.

Mein Lieber,

12^h 25^{min} p.m. ist es eben

Im vollsten jenseitigen Tag eine kleine Notiz
bekommen, falls die Seekrankheit nicht
kommt. Wir haben vorn rechts & hinten Himmel
& Wasser, weiter nichts, links die normaen-
ische Küste. Die Abfahrt aus dem Hafen war
prachtvoll. Schöne Morgenröte, herrliche
Beleuchtung, gute Laune, keine Spur von
Bengstlichkeit, ausgezeichnetes Befinden &
was das Ganze so sehr verschönerte, eine
ganze Anzahl lieber Briefe. Das Schiff
habe ich natürlich schon ordentlich abge-
micht, es ist famos gebaut, nicht un-
bedeutend feiner als ich mir vorstellte

² Die Cabine ist kleiner als ich dachte.

2. Frühstück & daneben gerade noch ungefähr so viel Platz, als die Betten einnehmen, wenig mehr. Ich habe mir ein farvolles II. Frühstück um 9 Uhr zu Gemüte geführt, erwarde mir ziemlich launig den Lunc, der um 1 1/2 Uhr kommt. Ich habe eben die ganze Zeit bis jetzt auf Deck zugebracht, das hat eine vorzügliche Wirkung. Die Speisekarte ist üppig & offen gestanden macht mir Spass. Was soll man sich nicht freuen an solchen Gemüthen, so lange der Magen flaut haelt. Wenn hier die Fresserei voran steht in meiner Beschreibung, so kommt das daher, dass ich über meine Pariserreise nicht lange erzählen mag. Den Tag über waren wir da & dort, gestern Abend noch in den folies bougies & dann gieng es weg. Ich habe gerade in den 3 Tagen genug Paris, wenn es wol auch keine amusements so noene Stadt gibt.

Ueber die herzliche Freundschaft, die ich mit einem Briefen gemacht habt, spacker. Ich beginne eben etwas Schwindel zu verspüren — es ist mir etwas komisch zu Mute. —

24^{te} 5^{te}. Beim Lunc waren sehr wenig Damen. Wellen ziemlich, jedoch absolut mir noch nicht imponiert. Die meisten Damen seckkrank. Ich habe Schwindelgefühl, bin aber sehr gut aufgelegt & habe natürlich gehörig in den Lunc gebrissen. Ich werde doch den Karls nicht meine 400 fr. umsonst an den Kopf schmeissen, wir bekommen Regen; der Wind ist uns günstig geht mit uns; es sind 3 Segel aufge-
gogen. Dass die Wellen offenbar sind haenut Ihr an der Schrift vielleicht merken. Wind blaest offenbar. Papa Benz hatte auf seiner Herreise nie so grosse Schwankungen. Dass ich bei dem niederbrechenden Kipfelgefühl

noch schreiben kann, vordat mich.
Hä gesagt, bis jetzt imponiert man mir
noch nicht. Ich bin doch ~~nicht~~ nicht
so sehr Mitteleuropäer! Ob ich
vol spacker Fräulein meine jetzige Typis-
keit belächle?

Erhalten habe ich also folgendes:

- 1) Telegramm vom Papa
- 2) " " Tante Agathe
- 3) Karte vom Papa nach Paris
- 4) 2 Briefe " "
- 5) Karte von Flimken
- 6) 3 Briefe von Hollinger
- 7) 1 Brief von Theophil.

Allen herzlichsten Dank.
Vergeht, es mir etwas gut. Da Helen
schlägt sehr oft an die Cajutinfeste

2. 80. 91.

Vergeht, wenn ich etwas lange mit meinem
Bericht ausgesetzt habe. Um 3 Uhr Nachmittag

10.



Mr Staib,

Cognac

pour remettre à
M^{lle} Hengeler

France



Bretagne
Paquebot Poste La Champagne
le 30. XI. 91. ^h 2 1/4 p.m.

Mein liebes, gutes Hanny,

Wie kann ich Dir genug danken
für Deine lieben Briefe? Meinen aller-
herzlichsten Dank. Ich weiß nicht, wie ich
Dir meine Gedanken, meine Empfindungen
schildern soll, als ich Deine lieben Zeilen
las. Dein Brief hat mir in meinem
Leben eine solche Fülle von Freude &
Heimut hervorgelufen. So will ich
es mir gestatten. Du wirst schon mehr
als 2 Tage unterwegs & geschrieben habe
ich für Dich noch nichts - ich war -
ja ich bin momentan noch sehr krank.

Aber in Gedanken war ich, wenn ich die ganze
nackte Zeit zu dir amüßig nehme, wol mehr als
die Hälfte bei dir. Eben habe ich Deine beiden
Briefe wieder durchgesehen. So dankst & schreibt
mir mein Hannu. Und wenn ich den ganzen
Tag seckkrank bleibe — ich bin stets auf d. Fei-
ge zu übergeben, es ist ein elendes Befinden — so
war es doch ein schöner Tag für mich ^{durch dich} Ich bin
bei aller Hebelkeit, bei allem Unwetter in guter
Stimmung, ich kränke die ganze Zeit vor mich
hin. Ich habe gar kein Befinden mit der
Leisten angrenzung. Die Seckkrankheit macht
einen zu dem etwas stimmungsmäßig. Die
ganze letzte Nacht war ich fast wach & eitle
von einem meiner Lieben zum Ausruhen in Ge-
danken. Was kann ich dafür, wenn ich oft & immer
wieder dich vor mir sehe. —

Verzeih, mein lieber Hannu, ich
befinde mich zu übel um weiter schreiben
zu können, ich will daher versichern fort-
zufahren. Die Kellen gehen etwas zu hoch.
Sieh, beim Schreiben sind mir noch schwind-

lizen, aber das kränke ~~Hannu~~ Herum liegen
geht am ehesten. So will ich denn im alten
Stuhl weiterfahren, wie es bis jetzt getrieben
haben. Leb herzlich wol, mein lieber, mein
gutes Hannu! Ich bleibe ich gedank-
los bei dir.

1. XII. 91. 11 4. m.

Mein herzliches Hannu, ich lasse dir
die obigen Zeilen in die Handegeraten. Du siehst
daran, am Inhalt wie an der Schrift etc.,
wie jenes Moment war.

Wir haben, wie mein Kellner
sagt, eine mer fort - Louléuse. Der Ober-
kellner behauptet, that we had a nice
storm? Herr Benz & ein anderer Herr, mit
dem ich sprach & der schon öfters auf der
See war, haben noch nie solchen Hoch-
gang der See erlebt.

Heute waren wir mit 3 Personen
beim Kaffee morgens. Ob noch anderes

später kamen, weiß ich nicht. Beim
Ankleiden ging es mit Schütteln toll
zu, so dass ich mich wie auch jetzt ziem-
lich übel befand. Nach dem Morgenkaffee-
gang ich auf Deck. Vorn konnte man
nicht herans, also ging ich hinten heraus.
Ich war ganz allein da - es war etwa halb
8 Uhr. Der Kasten brach, dass man
hätte denken können, er flüge aus dem
Anker; aber es ist ein gutes Schiff. Da
steht ich auf dem Hinterdeck. Stahlgrat,
wild bewegt, mit weissen Wellen küssen
überdeckt lagte unter mir das Meer.
Senkrecht über mir heitern, blauen Himmel,
so heiter wie meine Stimmung, die vorzüglich
von dem Horizont ringsum leichte Regen-
wolken, die nach Südosten zu von der balt
hervortretenden Sonne webern verbraucht
waren. Die „wilde See“, wie die Schiffleute



Paquebot Poste La Champagne le

sie heute nannten, machte mir gar keinen
 ungeheuren Eindruck, jedenfalls hatte ich
 keinen Anflug von Angstlichkeit, wenn es
 auch toste & krachte, wenn die Wellen auch
 hoch hie & da über das Oberdeck des Vor-
 schiffes gingen. Mir eines imponierte mir,
 dass unser gewaltiger Kasten der unbeweg-
 lichen ^{Erstarrtheit wie eine Kutschale.} Logenkraft stand hielt. Sieh, in Gedanken
 hatte ich dich bei mir. Ob ich deshalb
 so froh & vergnügt war? Ich glaube es. Sieh,
 da standen wir beide. Mein Hannu hatte
 keine Spur von Furcht. Aber dass es nicht
 fälle, hatte ich meinen Arm um seine
 Schultern gelegt & hielt es fest & sicher.

Was war's, als sehe ich etwas, was einst komme.
Was meinst Du vol.? Du hast mir ja ver-
sprochen zu kommen, falls ich Dir das Billet
sende. Du wirst hoffentlich nicht so möglich
wollen, das, falls ich es Dir selbst brachte
— vor wein, wie bald ich wieder ein mal
herin komme — Du erklarest mirdest, mir
für den Fall des Billet-sendens habest Du
zu gesagt. Aber du standest wir beide + schauten
fröh + heiter in die Ferne; wir freuten uns
zusammen der herrlichen Natur — nicht, ich
freue mich nur recht an der Natur, wenn
ich sie mit einer lieben Seele zu sauen
genießen kann — wir standen als trüchty
geschüttelte Segelboot - Seeleute stram
aufrecht da, ich sah mich von der ganzen
Welt berieten, ich hielt mein Hammy
gut + es fühlte sich sicher wie einst

im kleinen Segelboote. Sieh, bevor Du
mir wieder nach Cognac entschauertest
habe ich Dir noch lange, lange in Deine
Augen geschaut + mir schließlich - ver-
zeih dem dreisten Vetter — den Lohn für
meinen wehem Schütz von Deinen lieben
Lippen geholt. Hammy! Gelt, ich bin
etwas dreist + frei. Verzeih, man ist auf
hoher See, den Elementen preisgegeben +
fern von der ganzen übrigen Welt, in
eigener Verfassung! Sieh, ich kann + mag
nicht anders plaudern mit Dir. Schön, die
Seebrankheit — die Seebrankheit! Was man
mit der nicht alles entschuldigen kann!

Ich muss endlich auf Deine Briefe
zu sprechen kommen, da ich mich momentan
etwas besser fühle + so an etwas mehr als

mein momentanes Glück zu denken
kannst.

Hanny, meines Liebes, lieben Hanny,
gerade eben jetzt in dem Momente sehe ich,
was zwischen den beiden Rosenblättern vor-
borgen ist. Wie reizend gemacht, wie lieb!
Sieh, ich wagte die Blätter vorher gar nicht
näher zu betrachten aus Furcht etwas daran
zu verderben. Ich war ganz betäubt, da
ich glaube ein kleines Vergiss mein nicht,
von dem Du in Deinem Briefe sprachst, ver-
loren zu haben. Jetzt verstehe ich. Aber wie
lieb! Sieh, jetzt hast Du's, jetzt habe ich
Dich gar nicht mehr vergessen & gebe Dir ich
Gefanken gleich noch einen Kuss. Jetzt
pfeife der Wind ^{jauchzende} auch toll, Dich bekäme er
von mir nicht; Dafür warte ich. —

Für Dein Abschiedsgewächsen nach
Lübeck nochmals meinen Dank. Sieh, aus



Paquebot Poste La Champagne
le

jedem einfachen Satze erkannte ich den Zu-
stand Deines Gemüthes. Es that + es thut
mir wahrlich immer noch heutzutage leid, das
ich durch mein Still stehen Dir Leid be-
reitet habe. Wie es nun kommen konnte?

Dein Brief vorher war mir erst Montags
zu Händen gekommen. Ich hatte mehr zu sagen,
als ich mir vorher vorstellte. Mittwoch ging
ich, wenn ich mich recht entsinne nach
Glarus + schrieb ein Briefchen an dich an, nach-
dem am Abend vorher (?) eine Familienkarte
an dich abgegangen war. Mein Kunstprodukt
punkto Zeichnung, dem Onkel Beat noch
eine Brieftaube, oder besser gesagt einen

Briefpetitken beifügen zu müssen glaubte,
hast du auch erhalten?

Dann kam der Donnerstag, der bis
spät ausgefüllt war; es war ja plötzlich
durch das Telegramm von Herrn Benz alles
im 8 Tage verkürzter Freitag Abend war im
Abschiedsreise, den der Professor mir & dem
schon vorher aber ohne Feierlichkeit ab-
getretenen Häuser gab. Etwa 40 Leute
waren wir alles meine liebe Gesichter im
misch. Der Abend war sehr netter Gesangs-
Musik etc. productionen. Nach Prof's Rede
& meiner Antwort sprach Dr. Alpiger lange
sehr schön. Er bot mir den Abschiedsgreis
als alten Jugendfreund & zugleich als Ver-
treter des Schützenden gesangsvereins.

Dann dankte mir Häuser im Namen meiner
Mitassistenten, die ich in die Praxis ein-

geführt habe in weniger Wochen als jetzt
& lieb gemeinten Worten, Langstorf als
Tafelmajor ^{+ Baer} Panickte auch noch auf
mich etc. etc., klang man war so sehr
freundschaftlich mit mir, dass ich erst
recht sah, was man Alles verliert, wenn
man emigriert — schauerhaftes Wort!
Da es bis um 2 Uhr nach Mitternacht
ging & ich Samstag mit Dr. Baer, Wilmes
& Leo nach Maennedorf ging per Wagen,
um dort bei Langstorf einzubringen unter
gütigen Mitwirkung von Collega Häuser,
der von Stoeferle her kam, da wir spät in
etwas verforenem Zustande heim kamen,
war auch diesen Tag vorbei, ohne dass ich
Jagst gekommen wäre den Brief an dich
zu vollenden. Am Sonntag (22.) Sonntag
mühte ich in aller Eile nach Galtikon

Wochen waren wir alle bei Herrn Alfigers
eingeladen & als ich mich schließlich vor-
gemacht hatte, ging ich seiner Thüre wieder
einmal einen kleinen Besuch zu machen.
Abends waren wir alle bei Beate. Dann
kam der Montag. Und hätte ich 10 Besuche
unterlassen müssen deswegen, ich wäre
so was es laengt mein Plan — sicher noch
zu einem Plätzchen hinaufgewandelt,
wo ich ganz innterseele allein von innen
lieber Wesen Abschied nehmen konnte.
Dass ich das ja bestimmt vor hatte, machte
auch, dass ich mit Schreiben die Tage vorher
wartete. Du siehst, so ging die Zeit herum.
Es thut mir aber herzlich leid, (weil
ich auch kaum anders konnte), dass ich
Dir so viel Leid angetan hatte mit
meinem Stillstehen. Sieh, ich begreife
es, ich habe es in Paris ähnlich gehabt.



Paquebot Poste La Champagne

le 1

1. XII. 91. 4 3/4 p.m.

Als ich heute Mittag meinen Brief unter-
brach, so auf pag 12 aufhörte, war es
mir sehr unwohl. Die See ist höher
geworden als zum Mindesten doch gleich
hoch geblieben. Heute Nachmittag hat
mir das Ganze doch einigermassen im-
poniert. Jetzt da steht das Schiff mit
der Spitze so hoch in der Luft, dass man
unwillkürlich an ein Zusammenkrachen
denken müsste. Die Stimmung unter
den Passagieren ist mässig. Wir haben
wegen der schlechten Vitterung statt
400 nur 320 Meilen gemacht.

Zudem ist zu angucken, dass wir
Chancen haben neben erheblichen
Verzögerung ~~Wannschmelze~~ ^{Wannschmelze} hinten gut
bekommen mit unserer Schraube. Kaum
waren wir 2 Meilen von Havre weg, als
1 von den 4 Flügeln der Schraube weg-
flog + gestern brach ein zweites. Neben
Verzögerung kaennte uns da Ecksiges
passiren, falls wir in dem Styl fort-
fahren. Die See wird eher schlechter
wir haben direct Gegenwind. Es kracht
so in allen Fägen, dass man ganz
stürmen wirt. Mit dem Schreben ist,
auch nichts. Nun, da ich nun
begonnen habe, will ich dir noch
noch melden, dass gestern so ziemlich

um halb 7 Uhr kein Abendstern
wunderbar sehen liechtete. Ich hatte
meine helke Freude an ihm.

Später mehr, jetzt geht das Schreben
nicht. Ich laf mit mein Liebes Ham.
Sieh ich freue mich an dem kleinen
~~Schiffen~~ ^{Schiffen} ~~Schiffen~~ ^{Schiffen} ~~Schiffen~~ ^{Schiffen}
Satz den man, wenn ich es so
schreiben kann.

3 XII. 3 1/4 ^h p.m.

Verzeih meine schlechte Schrift, die von den
starken Bewegungen des Schiffes komt. Ich
mü auch Orthographie + Satz bildung, als ich
eben das bis jetzt Geschriebene überlas, see-
brant — aber du sollst es nun so bekommen
wie es im Momente entstand.

Ich habe eine grosse Freude mit dir
wieder etwas planiren zu koennen, obwohl
auch jetzt noch keine Ruhe im Schiff ist.

Gestern Morgen hatten wir sehr schlechtes
Wetter, wir befanden uns in einer Cyclone
& hatten einen sehr tiefen Barometerstand.
Heute ist das Wetter besser, wir befinden uns
momentan über den Korallenbänken
von New found land. Es ist das die delica-
teste Stelle der Fahrt. Gott sei dank, hatten
wir keinen Nebel.

Wenn ich ganz heraus sagen soll, wie
ich in meiner Verfassung war, so muss ich
gestehen, dass, als ich gestern alle die besenk-
lichen Gestirke sah & hörte, wie der Fall
kritisch behandelt würde, ich für etwa eine
Viertelstunde einen - wenn auch nur ganz
leichten Anflug von Gefühl bekam die
Sache sei doch unheimlich. Man wir gerade
halbwegs; schauerlicher Trost! Haunig, ich erinnere^{te}
mich eines kleinen Heiles aus Deinem letzten
Briefe, die Du in herzlichster Liebe mir ge-



Paquebot Poste La Champagne
le

geschrieben hattest — wie kam mir in dem
Momente im still kühlich in den Sinn — &
ich empfand es deutlich, wie treu Du es ge-
schrieben hattest — wie lieb Du mir bist.
Manny, könnten wir mit einander reden,
ich würde gerne laenger bei diesem Punkte
bleiben. Ich glaube es & hoffe es herzlich, dass
wir uns verstehen könnten.

5/ XII. 91.

Es ist schon 1 Uhr nach Mitternacht, aber
habe ich meinen Brief nach Hause abgepackt
& koennte mit Dir noch ein wenig zu plaudern.
Gestern & heute farnosst hatten, aber gestern doch
Seckrentheit. Wegen etwas hoch. —
Ich will Deine Briefe in

Künze etwas beantworteten. Später wird das
eine & andere noch nachgetragen werden,
wenn die Umstände zum Schreiben besser
sein werden. Ich habe also in meiner letzten
Zeit, um eine deiner Fragen zu beantworten,
noch Besuche gemacht in Kreuzbürgen &
Aegert etc etc. Die Elise Hen habe ich fast
gewaltsam mir noch einmal unter die
Augen kommen lassen, indem ich dem Patten
hoffentlich machte mich mir hangen gehen,
ich wolle seinen Frau noch etwas sagen.
Man that es mit nichtlichem Belaffen-
sein — aber man that es. Nun, es sehe
ja nun eine künze Begrüßung ab. Mich von-
Dank sehr zu wissen, wie sie nun als Frau
ansieht. Hannu, mein herzliches Hannu,
dein erster Brief nach Hause sagt mir, wie
heißig du bist. Set es nicht. Ich habe das

Gefühl, dich freiesten zu sollen zu kommen.
Ich an, durch diesen Abschied, durch diese
Trennung mit wir uns doch so nahe ge-
kommen. Hier wird zum Bewusstsein gekommen,
dass wir uns stets nahe bleiben werden &
müssen. Das wenigstens ist meine Befriedigung.
Hannu, ich will hier gerade eine innige
Bitte an dich richten. Ich fühle so klar &
deutlich, wie mir der Verkehr mit dir Muth
gibt, ich möchte in ein Innerstes, wenn
mir droht, dass es verschliffen werde in
gelderjagenden Leuten, am sichersten &
am liebsten zu dir flüchten. Ich empfinde
es so klar — Du, Hannu, dadurch dass
du mir bleibst, was du mir warst, eine
meines nächsten Seelen, dadurch dass du
mir mein herzliches Hannu bleibst, hast

auf mich einen guten Einfluss, wie Du
Du nicht sagen kannst, wie Du es — ich
zweifelte daran — kaum beurtheilen kannst.
Hanny, schau mir wieder in die Augen!
Jetzt, Du versprichst mir, ~~ich~~ wollen uns
nahe bleiben? Freuvoll & muthig ziehe ich
hin aus, wenn ich dies Gefühl habe — aber es
ist mein innerstes Bedürfnis, diese Ueber-
zeugung haben zu können. Ich habe jetzt
schon so oft gemerkt, wie in neuen Kreisen
mir platte Ansichten entgegentraten, wie
der Mann on Thront, — ich mag gar nicht
auf Details eingehen — Rüz, ich habe ge-
merkt, wie schwer man hat, nicht ver-
schliffen zu werden im großen Gebrauche.
Hanny, Du bist mein bester Schutz &
mein bester Halt! Es ist meine volles
Bemühen.



Paquebot Poste La Champagne
le

Sei also nicht heurig; wir bleiben uns also
nahe, ganz nahe; geht? Nur dann das
einstige Wiedersehen! Ich freue mich jetzt schon
wie ein Kind darauf; ich möchte beim blossen
Gedanken aufjauchzen. Sei nicht heurig,
mein liebes Hanny! Wir werden uns in nicht
zu fernem Zeit wiedersehen, ich hoffe das ganz
positiv, ja ich könnte nicht anders als
bestimmt darauf zu zählen. Meine Heimat
& meine Lieben wollen nicht zu lange
vor uns Rufe haben! Hanny, mein
Hanny, freu Dich mit mir.

Ich werde Dir schreiben, so oft es
mir die Zeit erlaubt. Jede Deiner Zeilen ist

mir so vertraut.

Eben habe ich Deinen Brief nach Havre wieder durchgegangen. Haunig — wie bist Du lieb mit mir — wie bist Du mir lieb! Sieh, bis jetzt habe ich geschwankt, ob ich Dir meine Schwäche eingestehen will oder nicht — ich thue es, auf dem Ocean darf ich es mir vielleicht auch erlauben:

Als ich von unserem Placheten Abschied nahm, da kamen mir die hellen Thränen — ich konnte nichts dafür.

Was war die Hauptsache, die Du befürchtetest, wie Du in Deinem zweiten Brief nach Havre schreibst? Darf ich es wissen? Was hättest Du mir nach America geschrieben? Darf ich es auch wissen? —

Du schreibst mir, ich solle mir

23) Die Zukunft nicht zu schwarz vor-
stellen. Ich war einige Zeit mit
meinen Hoffnungen etwas gesunken,
aber momentan bin ich guter Dinge
vielmehr. Es wird — so hoffe ich —
schon gehen. Ich that doch gut nach
America zu gehen & zwar gerade in
die vereinigten Staaten. Hier bin ich
im Land, wo noch Platz ist um die
Flügel ausspannen zu können, falls
man überhaupt solche hat

Nun den Eindruck mit, ich
gehe froh & heiter, muthig & arbeitsfroh
aufs Ufer; aber sei versichert, dass
mich belebt & mich dazu fähig

macht das Bewußtsein von den herzlichsten
Wünschen der Meinigen begleitet zu sein.
Nicht ihnen will ich auch - so gut es
geht - in engem Contact bleiben;
sie werden, sie sollen mir die Nächsten
bleiben. Du aber, mein liebes treues
Hanny, Du bist & bleibst mir lieb!

Mit meinem besten Grüß ent-
gegen & einen herzlichsten Kuß!

Dein Arnold

Grüße mir Frau & Herrn
Staub bestens. Wie geht es Frau Staub?
Ich lause ihr gründlich gute Besserung
wünschen.

8

Sherman
House
WORLD'S
FAIR
1893



Chicago 14 VII. 1891.

Meine Lieben,

Ich hoffe diese Zeilen treffen Euch gerade in Weihnachtszeit, die Ihr recht angenehm verbringen moget. Ich sitze hier in Chicago, wo wir gestern Nacht ankamen nach 26 stündiger Fahrt von Washington her. Die letzten beiden Tage auf dem Ocean waren recht schön; keine Fin- von Nebel + prachtvolle Einfahrt in den Hafen von New York. Die ersten beiden Tage hatten wir fast andauernd mit meinem + Herrn Berg's Gepäck zu thun. Die Zollgeschichten sind hier sehr ecklig + streng. Ich müßte mein Gepäck mit Ausnahme der Bücher kiste, die ich aufzusuchen ließe, per Express nach St. Paul senden, um es in New York nicht aufmachen zu müssen. Herr Berg würde wegen der Uhr für Frau Berg sehr ecklig behandelt — erwünscht.

Vu berichten am Dienstag Abend wenn ich nicht wäre.
gleich Familie Escaubert. Es freute mich Tennanten Be-
kommen zu finden. Wir hatten einen recht netten Abend.
Neben New York zu berichten ist mir fast zu mühsam.
— Außerdem habe ich an 1 Tage 4 mal gegessen. Das Leben
ist in sehr vielen Beziehungen bequemer & reicher, üppiger
als bei uns — aber Heimlich hatte ich doch etwa ein
Bisichen. Ich merke, so lange ich noch auf der Reise
bin & Neues & Neues sehe, geht Alles ordentlich;
Aber soll ich mich dann versetzen in dem Gefühl,
in dem das Individuum verschwinden machenden Chaos,
da überkommt mich das sehe ich sicher — ein geknirscht
Gefühl von Kleinheit & ein schüchternes Heimlichgefühl.
Nun, die Zeit wird hoffentlich auch vorbeigehen — die
erste Zeit wird wirklich trüber sein & ich werde hier
denken: Was halt ging ich aus einem Kreise fort, in
dem ich eine befriedigende Stellung einnahm. Und
doch bin ich froh — sehr froh, dass ich so gehandelt
habe wie bis jetzt. Ich würde jedes Jahr in halb-
selbstständiger Stellung in meinem Alter als halt-
verloren ansehen. — Der Amerikaner wird mit
20 Jahren ein fixer Kerl, der selbstständig ist. Nun

3

Sherman
House
WORLD'S FAIR
1893



Chicago 14 II 1891

Papa Ben möchte Euer 3. Freund sein auf 1. Späher gewesen. Ben ist. Herr B. v. Schwanen. Da seine tolle Art gegen, nach hat nie gegreift.

War es für mich halt bunter letztes Zeit ein-
mal in's Wasser getorfen zu werden - ich muss
jetzt schwimmen lernen. Schafel, klesis, schaebig,
grün, unfertig komme ich mir hüt da vor, zeh ich
da bin, dass ich mir am liebsten mit Alkohol den
Verstand durchfeuchten möchte, & dann kommt, wenn
das Letzter schon wird, halt wieder ein unverschämter
Anfall von Leichtsinne, wobei mir alle Americaner
den Büchel rauf Herzen lassen ~~volles~~ ^{volles} ~~ist~~ + ihnen
freisinnig dastehen, mit schiefzigeantem Hüt den
Mittelfinger knurrend zum Häckeln entgegenrecken
möchte. Ob Erfolg oder nicht, ist hier sehr vom Zufall
abhängig, denn das ist besser als für Hause, wo der
Boden für junge Leute von vorn herein halb
faul ist. Ich habe pünktlich Civilisation, gegen-
seitigen besonders geschaffl. Verkehr schon
mehr gesehen, als ich mir vorstellte, America

hat entschieden große Vorzüge in vielen Beziehungen. —

Ich will in der Reisebeschreibung fortfahren. Von New York kann ich nicht viel schreiben; das Land ist immoderaten Hotels famous, wie irgendwo in Europa. Straßenverkehrs gewissermaßen so als in London. Überall der Reichtum des Landes durch zu erkennen — Einführungen durch Fremde hier alles wertvoll enorm vorteilhaft — und ist mehr häufig verkauft.

In Washington trafen wir 2 Bekannte auf, einen holländischen, alten Schweizer + einen Deutschen, die sehr bekenntnisstüchtig waren. Der amerikan. Genre des Staates hat uns gefaellt mir maessig. Washington hat aber ganz grossartige, auch mir imponierende Quartiere, à la Villenquartier.

Heute Morgen war ich bei Prof. Seem, nachdem wir gestern Abend einen hübschen Hofbräuberabend gehabt haben. — Dr. Schuler gab mir eine Empfehlung an ihn, die mir ungemein lieb war. Nun ist Prof. Seem ein Spezialfreund von Dr. Rohrer. Es wäre wohl gut, wenn Papa mit Herrn Dr. Rohrer reden würde. Prof. Seem, falls er weiss, was Josses Kind ich bin, könnte mir ganz enorm von Wert sein.

57

Sherman
House
WORLD'S FAIR
1893



J. IRVING PEARCE
Proprietor



Chicago 14 XII 1891

H. & Rohrer koennte vielleicht etwas über mich an Prof
Lenn schreiben; Denn ich kann doch dem Manne
nicht meine Zeugnisse zur Berücksichtigung an-
tragen. Das säte zu schlecht aus, & bevor
der Mann mich als anständigen Gynaekologen
ansieht & mir zu rathe zu sagen darf, muss
er über mich genau orientirt sein. Papa wird
— ich sehe das — sich schon hinter die Felle
hermachen. Also Herr Dr. Rohrer sollte da etwas
herspringen. Grüßt ihn bestens von mir. Prof
Lenn & ich haben über ihn längere Zeit ge-
sprochen. — Ich wollte heute Nacht oder
morgenfrüh nach Indianapolis, aber Dr. Lenn
hat mich auf morgen 2 Uhr in seine Klinik
eingeladen & da koennte & wollte ich nicht
abschlagen. Ich sagte ihm, ich sei noch
unentschieden, ob ich mich weiterbilden

halbes ruhete fre mit ihm. Er war geradezu
hochfein in seinem Benehmen, mir gut zu-
rückhaltend, weil er den Mann eben nicht
kennnt. Er konnte sich meines fauros annehmen.

Es ist mir merkwürdig — mit sehr schärfer Denkfähigkeit
& weitblickigen Herren auf dem Schiff habe ich
gesprochen — alle meinen, Chicago sei
mein Platz. Prof Linn sagte, sehen Sie
sich genau um, ich denke fast, Sie werden
Chicago wählen. Sie haben Chance, weil die
Stadt auf die Ausstellung hin sehr wächst.

— Nun ist in America der Gynaekologe
in St Paul unter dem Namen desjenigen
in Chicago; das ist für den Americaner voll-
ständig klar. — Linn sagte mir, es
gebe 2 Wege um zum Ziel zu gelangen,
1) literarisch arbeiten & größere Ausdehnung
des Namens erreichen oder 2) sehr große
Praxis annehmen & betreiben — alles be-
treiben, & so guten Localnamen erlangen.
Für No 1 wäre Chicago wol besser, für
2 St. Paul besser in der ersten Zeit.



Chicago 14 XII 1891.

Ich bin vollauf mit dieser Frage der Niederlassung
beschäftigt & werde mich zuerst genau umsehen
& berathen. Ich könnte nach Neujahr je-
falls nochmals nach Chicago kommen.
Ist man ein mal fest, so kann & soll man
nicht mehr ändern, da gehen Plf. Sem-
& ich ganz einig. Ich werde hier noch
einen andern Arzt, Dr. Banga, aufsuchen,
da aus Liestal ist & einer der allerbesten
Namen hier hat. Sem sagte, meine Karte
genüge zur Einführung. Man ist hier unter
Collegen sehr fein & collegial, viel mehr
als draußen, wie man Europa nennt, weil
eben Plf. da ist & zwar viel stiller Weise.
Sem sagte; Ein Talent kann hier wohl
unterdrückt werden, wenn der Mann ausbleibt.
Ich war augenblicklich gespannt, wie der Verkehr unter

Aerghun sein werke & was umso mehr erfreut
über die Art, wie ich ihn fand. Also ceterum censeo,

Collega Rohrer müsse helfen. —

Nimm ich so viel an Chicago Dank, so ist
es eben, weil Alles nach Chicago sieht & der Patient
hier die Distanzen nicht fürchtet. —

Ich möchte Euch ein bisschen von meinen
Placemen mittheilen; sie interessieren mich mehr
als die Gemäldesammlungen & Häuser, welche so & so
viel Stockwerke haben & so & so viel jeweils
gekostet haben.

Also zum Schluss nun! Lebt herzlich voll,
habt schöne Weihnachten. Denkt, dem Jesus gehe es von der
Hand noch nicht schlecht. Denkt auch, es denke viel &
oft & warm an Euch alle. Lasst Euch die herzlichsten
Glückswünsche zum neuen Jahre darbringen & setzt
~~sich~~ vorläufig zu verschildern — so ist ja gemeint, wenn
ich dabei noch zuwille & sehe, dass ich americanisch auf die
Färbung blicken muss — der Fikz umft entgegen. Seht, etwas
habe ich Euch voraus & das freuet mich sehr & innerlich:
Seit ich die Reise gemacht habe, kommt mir die Forderung absolut
nicht imponirend vor. Ich fühle mich nicht so enorm von
Euch durch wildes Schicksal losgerissen. Im Gegentheil! Ich kann
manche Sommerreise machen bis ich wie einer meiner Schiffs-
genossen 77 Fahrten auf d. Ocean gemacht habe.
Also lasst uns froh sein! Die ganze Rinde am Weihnachtsabend
soll lang, froh & hoch leben! Euer Arnold.

June 12/12/94

[Zurich]

Lincoln Charles.

[DR. ARNOLD Schreyer, St. Paul]

Wenn fast 3 Menschen mit seinen
 in der Sonne mühen, ist der
 möglich. ^a Damit die Danks
 sein gesendet sind auf
 seinen Brief von dir, Billa
 muß manchen einsenft
 zum Beischlussung pyriyare
 der Tage, also von den
 einleitet. Sondern in die
 ferner ist sehr seine die
 in die. Ich sollte mich
 bei dir selbst das Bild in meinen
 Nuten gesehen, um jenen Abend
 bei der Abend. —

Inzwischen quuzue Turnilif.
fult ius Dub' Tunc duo Linden
et Loria, iaculo niff puer
gipman gabrinder, du dila

Sammlung mupfa mit Goupa d.
Kleinen großen Singsen fintoich.
Klein Alle können sagen unser
Lieber Durchleuten Sohn wir
nicht mit Sohn funder wir
fuhren Allen den Lafon
swalvorn.

Es wollen wir die fuhren
in die neuen Welt d. Ginnung
auch ob die gut gehen, d. d. d.
dies Goffit d. innermündlichen Brief
wunder die mit d. d. d. d.
zu ffor d. Aufsehen galtung.

Klein gehen sind zusammen
d. d. d. d. d. d. d. d. d.
sind die großen d. d. d. d.
gesehene sind. d. d. d. d.
mit die sind ansehnlich fast
mit unser mündlich gesehene
sind fuhren mit ffor, d. d.
no gut bleibt. —

Es meint ob zu so gut
also ob nicht d. d. d. d.
so größlich mündlich.

Glück ist mir in Mayes
Aufsichtung d. ob gut ist
sich gut, d. d. d. d. d. d.
kann auch die d. d. d. d.
sich fuhren, in d. d. d. d.
sind die ffor d. d. d. d.
d. d. d. d. d. d. d. d.
d. d. d. d. d. d. d. d.
als die ist die d. d. d. d.

Glück d. d. d. d. d. d. d.
d. d. d. d. d. d. d. d.
sich d. d. d. d. d. d. d.
sich, d. d. d. d. d. d. d.
nicht d. d. d. d. d. d. d.
die d. d. d. d. d. d. d.
sich fuhren mit sind, d. d.
sich sind d. d. d. d. d.
d. d. d. d. d. d. d. d.
sich d. d. d. d. d. d. d.
d. d. d. d. d. d. d. d.
sich d. d. d. d. d. d. d.
sich d. d. d. d. d. d. d.

gehorcht in Justen müße zu
guten, so büßte so ab das
kleinste Pönung. Dem
Lafar, daß Laisfuß aus Giffus
göttli B. so Tanta Ay. In wisse
sein manne Pönung selber nicht
gesehen so H. 1. nicht so nur
G. aber die Tuoba fette wir
so gewisselt. — Das fidei rano
zu gut, aber sein fang so glück
fidei rano, daß rano so nicht
wischen in walfen Gafusa
Hr pferdten, Gott sei Dank.

Dem 18ten Augu brunt Abang
& Ufa mit Theophil fidei
so rano in Senon so Guf.

Das liebe May brunt
fidei fial züm fferznen Hoff
so wozüßl mir allen aus
so Maria gubne rano —
wir fipfuffen, aber derzei nur
die fferznenfierung — so
~~4050~~ 4050 Dem Mari aufstehen

Das grüne Grönland. — So ist auch
 so sein ganzes Fortleben, sondern
 sich lieber zuwenden, als sich
 mich ganz neugierig zuhören
 als ich bei diesem Alenise war,
 daß mich so so so. Alenise kannte.

Wie wir von dem Leiser
 freundlichsten so sagte mir
 Gustav, daß May für gut finde
 seinen Leber zu bleiben, was das
 er nicht lieb. Aber ich? Ich weiß
 nicht ob wir besser ankommen werden
 daß so in Gottesfurcht wir
 immer Alenise nie befehle, ich
 will mich fragen. Alenise
 kann, aber das so die Leber
 nicht über ihn, das heute so
 mich nicht ankommen.

Alenise hat es gut für ihn so
 nicht so sein bleiben die
 Alenise. Gustav ist sehr lieb so
 wie ich mich. Theophil
 soll, wenn so Theophil ist
 in England nie so gut
 kommen gemacht sein.

HL.

Am 19ten. Gustave bene Hurja
mit Theophil seine am die Raip.
Kubisch das noch was ist ein Brief
der, Gustave jetzt als 'aspa Ojunde
ihm gut empfallen. Herrn
am 'Lauter. Büssi Gma Th. ist
samen das 'Buckibum, Lauer
Luguen Hurja das 'avolapen,
das 'Lainad, so unvorsehen
still was allud, meren fette
gemaint ab samen ein Duetto
Wassat avolapen. Die heroff
die xilais das Lile avallan
Hurja ist abwas vief der Brief
für es für gaviest. Abud full
in die jetzt noch nozissen, wenn
jetzt abwas avobunt so unvorsehen
die ab unvorsehen sam 6. Kibau.

Auf samer Loopi Linper Brief
sicht das mied 'Haimen es auf
jumeu züglaif. Auf das unvorsehen
Lise Mar, ein bißchen anders
als mit Hammeli Bispli fessene

7.

mugs' variablist geraden sein!
Die sieht die 'sounen, das
Gustave seinen 'Kestlinge so fessene
sein unvorsehen fessene. Die ein
Lindas Lindas ist vief no, abas
flüßene bein no gut. Mied will
in die fessene, das unvorsehen
fessene, mied fessene fessene, samer
in allain ein vief ein bißchen
geraden abas mied unvorsehen.
Auf so unvorsehen damb sein unvorsehen
sicht variablist sichte so unvorsehen
fessene fessene bännen, es fessene
sicht für fessene, als die es ist
güll ab ist so. 'Klapp unvorsehen es gut.
die Lindas. Loutag der 20. Jan. Gmide
große Offiziers 'Kopuntening in 'Klapp
National, Hurja unvorsehen fessene
Maugen, samer Anwald. Die vief
so unvorsehen sein fessene unvorsehen.
Gymnastik ist Gustave bein Beut
in vief sein vief sein unvorsehen
ib. Büssi fessene unvorsehen ein es unvorsehen
so fessene unvorsehen ab unvorsehen ab unvorsehen
unvorsehen unvorsehen unvorsehen unvorsehen
fessene fessene fessene, abas mied so unvorsehen

an meine Hand und an meine
 Boulet für ein mir für, an
 Knifmische und Marjap ficht
 nicht an. ² Galt ist ab laut & Up
 Alenay und dem Kasse erst
 Luppeli ² und zu Böci Lupa und
 10 Up soll ein Guss als
 off glanten werden, daß die meine
 Briefe frohig liest, so leicht
 noch ein barren für ein
 aus. Auf mich die Sorgen
 als Glipse bei ich. Gussat & fighat
 die Rührung lutzula, Lutzua
 sich für mich die nobindigen,
 mich will ich ihnen Moorgen Lutzua
 wasat wasiget aber die Measucht,
 nicht zu viel für ein aber
 Moorgen. Auf unvornat aus.
 Auf also auf fflupen fuh auf
 Betten sind da heinf ist. ²

Am 28ten bei Lusi fuh aus
 mich für garmüthlich & müpant
 sind Lutzua fuh barren Gussat

Yha N.

mit den süßlichen Zerpfeifen
Mundgeheimen den Runden ein
selben fesselt ungeschaffen mit
fürsich fesselt einander ein.

Off hier fesselt süßig es daube
die Rufe wird sich mit der Zeit
selben einsehen.

Dass der eine auf das die Rufe
ein sich auf die zu schenken
so fesselt die Gl. & denger einfluss.
Nur von dem die Rufe wird
die Rufe ein der Rufe
selben so gibt, aber den Rufe
nach nicht!!

Die fast fesselt Diebold
nach nach nicht fesselt.

Off die wenigste Rufe
süßig. Rufe der einen
Dass so ganz gelagert.

Der Rufe der Rufe der Rufe
dass mit dem Rufe
so einander der Rufe
dass mit, mit der Rufe
in der Rufe der Rufe
der Rufe.

An Funtalia Benz fönit
zu Maye gürung. ist fönit
nicht.

2435. Namensänderung. Unter Bezugnahme auf den unter Nr. 1803 des Regierungsrathsprotokolls eingebrachten Beschluß vom 3. September 1891 ersucht Herr Oberst Arnold Schwyzer in Jürich um nähere Begleitung darüber nach, ob es nun ihm und denjenigen anderen Angehörigen der Familie Schweizer, ehemals Schwyzer, ursprünglich Baumgartner von Arth, die dies wünschen, wirklich gestattet sei, sich künftig Schwyzer zu nennen, im Sinne der Berichterstattung des Bezirksrathes.

Es kommt in Betracht:

Die Familie Schweizer, welcher der Petent angehört, stammt aus dem Kanton Schwyz und trug deshalb früher den Namen Schwyzer. Als gegen Ende des vorigen Jahrhunderts für den Kanton Schwyz die Schreibweise Schweiz aufkam, wurden auch die Schwyzer in Schweizer umgewandelt (siehe den „Abriss von dem Ursprung u. des zürcher. Geschlechtes Schweizer“ 1811: Unser Stammvater hieß Hans Baumgartner, von Art im Kanton Schwyz gebürtig). Infolge seiner Studien für Entwurfung des Stammbaumes der Familie nahm Petent für sich die Schreibweise Schwyzer wieder auf, allerdings in der Hoffnung, daß sich die anderen Glieder der Familie ihm anschließen werden und daß diese Heraushebung der „Schwyzer“ aus den vielen seither entstandenen „Schweizern“ zur Kräftigung des Gefühles der Zusammengehörigkeit der Familie beitragen werde. Diese Hoffnung ging insofern in Erfüllung, als nach den vorliegenden Akten eine größere Zahl von Angehörigen der Familie „das Gesuch an die h. Regierung des Kantons Jürich betreffend Nichtigschreiben des Familiennamens Schwyzer statt Schweizer“ unterstützen, während andere Glieder aus diesen oder jenen Rücksichten zur Zeit für sich an der Schreibweise Schweizer noch festhalten wollten. Immerhin anerkennt die Familie selbst beide Schreibweisen als berechtigt; den von Oberst Alexander Schweizer und Kaufmann Fr. Schweizer unterzeichneten Statuten ihres Fonds hat sie den Titel gegeben: „Statuten für die Verwendung und Verwaltung des Schweizer- oder Schwyzer-Familienfond“; der § 1 beginnt: „Der Schweizer- oder Schwyzer-Familienfond bezweckt a) Stipendienunterstützung für solche legitime Jünglinge der mit 1401 in Jürich verbürgerten Familie „Schweizer oder Schwyzer u.“. Auch das Bürgerbuch der Stadt Jürich pag. 471 spricht von der Familie „Schweizer A oder Schwyzer, ursprünglich Baumgartner“. Auf den Namen Schwyzer sind auch dem Sohne des Petenten von kantonaler Stelle amtliche Zeugnisse und ein Reisepaß erteilt worden. Schon jetzt werden also beide Namen von der Familie selbst und von amtlichen Stellen neben einander gebraucht. Dieser Sachverhalt zeigt deutlich, daß es sich im vorliegenden Falle nur um zwei verschiedene Schreibweisen eines und desselben Namens handelt, und dies ist nun in der That nicht wichtig genug, um den Regierungsrath zu veranlassen, eine förmliche Sanction der einen oder andern Schreibweise auszusprechen. In diesem Sinne wurde „Nichteintreten“ beschloffen. Es ist auch nicht abzusehen, welches Interesse die Staatsbehörde sollte bewegen können, dieser neuen Schreibweise entgegenzutreten; der einzige vom Stadtrath Jürich angeführte Grund, es könnte die doppelte Schreibweise eine „unnatürliche Spannung“ in der Familie hervorrufen, kann, auch wenn er nicht schon durch Aufnahme beider Schreibweisen in die Familienstatuten widerlegt wäre, für den Regierungsrath nicht in Betracht kommen.

Dagegen geht es nun allerdings um der Ordnung willen nicht an, daß für ein und dasselbe Glied der Familie bald diese bald jene Schreibweise in Anwendung komme. Hat ein Angehöriger der Familie sich entschlossen, sich in Zukunft Schwyzer zu schreiben und

hierüber der Stadtbehörde, für welche diese Erklärung mit Bezug auf ihre Register, Heimatscheine u. maßgebend sein soll, eine förmliche schriftliche Erklärung abgegeben, so hat es dann dabei sein Verbleiben.

Von Ausübung irgend eines Zwanges mit Bezug auf diejenigen Glieder der Familie, welche die Schreibweise Schweizer beibehalten wollen, kann selbstverständlich keine Rede sein.

Nach Einsicht eines Antrages der Direktion des Innern beschließt der Regierungsrath:

1. Der Beschluß des Regierungsrathes vom 3. September 1891 über das Gesuch des Herrn Oberst Arnold Schweizer in Zürich und Mithaste, ihren Familiennamen „Schweizer“ künftig mit „Schwyzer“ zeichnen zu dürfen, wird dahin erläutert, daß der Regierungsrath nichts dagegen einzuwenden finde, wenn Angehörige der Familie Schweizer, ursprünglich Baumgartner von Arth, die früher übliche Schreibweise Schwyzer wieder aufnehmen.

2. Mittheilung an den Petenten, an den Stadtrath und den Bezirksrath Zürich und an die Direktion des Innern.

Zürich, den 17. September 1891.

Vor dem Regierungsrathe,
Der Staatschreiber:

Küni

ARNOLD SCHWYZER

OBERST DER INFANTERIE

ZÜRICH

ARNOLD SCHWYZER
ZÜRICH

Mein lieber Herr Vater!

Lämmt hoffen ich mich Ihnen mitzuteilen, dass
der hohe Regierungsrath des Cantons Zürich in der
Hoffung der Aufhebung des Import-Steuer-Vertrages
bereits steht.

Nachdem die bezüglichen Verträge der
Regierungsrath-Verhandlungen vom 17. Dezbr. c.

Unter Zugabe von dem Sitz-Protokoll Zürich,
welche dem Regierungsrath vorgelegt sind, werden ich
in der nächsten Tagung einen jeden Mittheilungsgegenstand
geprüft zu stellen & dann auf Rückantwort, und wenn
Ihre mit bezüglicher Nachschrift von dem
Staat eine entsprechende Eingabe bei der künftigen
Sitzung haben.

Zugewissen grüßt ich Sie mit
freundlicher Greeting.

Schwyz
Oberst.

Zürich, 21. Dezbr. 1891

17. XII. 91.

Meine Lieben,

Hier sitze ich bei meinem lieben Freunde & Genossen schoener
einstigen Zeiten in Indianapolis. Bin gestern angekommen. Das Wiesnischen
mit einer solchen Seele im fernen wilden Lande ist etwas ganz eigenartiges.
Da sitzen wir & rassen wir ^{lange!} bei einander & plaudern von der Heimat. Beide
haben das Vollbewusstsein, wie die Zeiten nun so sehr auseinander haben.
Besonders mein Freund Hasbun fühlt deutlich & sauer, wie die Jugend-
fröhlichkeit für ihn nun vorbei sei. Er ist mir ein Beweis, wie sehr
man da von den freunden Verhältnissen verabschiedet wird, bis es einem
gelingt sich in sie hineinzu-^{zu} leben. Ich habe hier auch gesehen, wie viel
Schweres einem entgegentritt & wie sauer man da von vorne anfangen
muss. Ich habe mir meine Illusionen schon zu Hause gehörig herunt-
gerückt, aber ich bin noch viel zu vertrauensvoll. Ich sehe nicht, wie
man hier nicht auf das, was man gewesen ist, pochen kann; wie das
auf den Kranken, der seinen Arzt nicht, wenig Eindruck macht, wie
mächtig bestimmend da nun der persönl. Eindruck, den man
vom Arzt bekommt, ist, & wie leicht man da als im behelfenen
Freunde abfährt. Das Leben ist viel hässlicher & trauriger in diesen
Ländern als ich erwartete, es wird mich sehr sauer ankommen.

Dr. Hachler hat ein ganz ordentliche Praxis. Aber so befristet & so an-
genehm ist das Doctern in hiesigen Landen lange - bei Weitem nicht wie bei
uns. Hier ist man zu bezahlte - der von seinem Patienten bestellte junge
Arzt, den man, wenn er sich mücket, springen laesst - Jeder Pra-
ctier glaubte mir raten zu müssen, wenn er heute ich sei ein "Grüner". Man stellt
sich dabei vor, das sei auch so ein Knopf, der nun keine & etwas werden
wolle, der vorläufig noch nicht mitgähle, da er sich ja noch absolut in keiner
Weise als vordrückt heraus haben - Glaubt ja nicht, dass ich hier in
kürzigen oder etwas ein zeitigen Stimmung überste; es ist kein Wort daran
nahe der Uebertreibung. Ich koennte die Sache noch viel drastischer schildern,
wenn ich wollte. Das Leben ist hier gerade um so viel schlimmer, als die
Früchte - die vortheilhaften Spätherbstfrüchte - besser sind.

Wenn ich in der Offize meines Ob. Freundes mit mir
ein Pläschen umsetze, wie schwach wird mir da zu Mülhe! Abgesehen von
meinem Mass & Gewicht, ganz neuer Pharmacopoe, dem noethigen perfecten
geschäftlichen Verkehr (ohne dessen Kenntniss der Mann von vorn herein als
ein ungenauer Simpel verurtheilt wird), einer enormen Menge kleiner,
eckeligen Dinge, die man alle ~~stücke~~ ^{stücke} sichten muss & einem das
Gefühl des unbehelfens, schiefeln Aufzengens geben, ist der Verkehr mit
dem Patienten hier für uns rein & sehr schön & delicat. Man verwechselt
sich so leicht in fremder Sprache, man kann nicht fein ausrechnen wo man
sollte, künz - America passt noch lange nicht für Leben, macht
(hoffentlich um die ersten 2 Jahre) einem das Leben sehr schwer & man
läuft sehr Gefahr seine fröhliche & sorglose Stimmung auch nicht mehr auf
künz Leben vollen zu gewinnen & eine ernste, um noch seiner Pflicht & Arbeit

lebendige, vielleicht veräuserte & verbrochene Natur zu werden. Ich habe Angst, in sauren, dauernd angestrengt haltenden Kämpfen gehe manche Seite an einem verloren, was dem Leben gewiss stark beeinträchtigen könnte. Eine steinreiche, verbrochene Seele zu werden — Herrgott, wie gräute mich das! Kann ich George & meinem Freund Karcherlin, bei dem ich unendlich viel Wertvolles lernen kann, nicht helfen, ich kaeme vielleicht in die gleiche Gemütsverfassung, wie ein junger deutscher Arzt in Chicago, dem ich durch Prof. Baum vorgestellt wurde. Der hat gute Anmerkungenzeit (5 Jahre) durchgemacht & ist seit 5 Monaten in Chicago; er ist in beunruhigender Verfassung in der Riesenstadt. Man soll sich vorstellen, im Tage so seine 10 Stunden absolut beschaffungslos seinem Talent nach gehen zu kommen, sich in all' dem Gemüth vollständig verloren & unbeschäftigt zu wissen, die schönste kraftvolle Zeit auf unersichtbare ~~Zeit~~ Dauer nutzlos verstreuen zu sehen, das ist auf die Dauer zum Verrücktwerden. Man wird augenblicklich zu wenig selbstvertrauens, unsicher, wenn dann ein Fall kommt, dabei geht der Karren rückwärts & man ist dabei ganz demoralisiert. Der Mann hat mir das Laune des hübsigen Lebens, die Höhe der hübsigen Träume klargemacht. — Nun! Ich darf & will & werde hoffentlich nicht so bitter geknechtet; ich kann ja schließlich durch brechen, wenn ich mich nicht zu einer Lückung durch zu arbeiten vermag. Aber saure Zeiten, mehr noch riesig schwierige, die ganze Energie & das ganze Vermögen gründlich auf die Probe stellende Zeiten stehen mir unmittelbar bevor. Ich habe mich

mit absoluter Sicherheit geträuscht, indem ich es für mich leichter ansah, als es ist. Ich stehe da als ein Kerl, der dem scharf & ingenuin selbsttauglich & kritisch beurtheilenden Publikum gegenüber noch lange nicht gewachsen ist. Das erste wird sein, sein Herzklopfen nicht merken zu können, so viel als möglich Sicherheit zu liegen & ~~Wissen~~ im gegebenen Falle vielleicht etwas verzweifelt zu fragen. Mit specialärztlichen Thätigkeit anzufangen, geht höchst wahrscheinlich gar nicht. Ich habe mich bei hiesigen, ganz hervorragenden Augen erkundigt. Ich darf mich nicht ein mal als gesessenen Arzt bei der Frankenklinik aus schreiben, das ist den Collegen gegenüber etwas unangenehm. Das könnte Herr Benz vielleicht oder vielleicht sollte Herr Benz von sich aus thun. Die Collegen wären aber recht collegial und; das ist ein Vortheil. Ich werde zuerst Allgemeine Praxis annehmen müssen wie es scheint. Ich werde mich, da möglichst rasch bei den Collegen in St. Pauli zu informieren suchen müssen. Für den Fall, ja - würde ich da doch sehr auf die Hülfe sein & in's Zeug liegen. Hier vor- steht namentlich von internen Leiden Jeder mehr als 20 ein jünger Jüngling die Leute sind delirant & empfindlich. Das ist meine Orientierung mit den letzten 3 Tagen ———— nun soll das Sommerfieber überhand nehmen, kann die Sache eben nicht gehen sollte. So ein paar kleine Misserfolge, die man sich hütet anzunehmen als Erstlingsfrüchte. Ich nehme in Gedanken einen gehörigen Schluck seele-erheiternden, räumten Alcohols & lasse mal der Sache den Lauf. Fressen wird man mich nicht!

Mit meiner Bitte, Herrn Dr. Rohrer zu einem Empfehlung zu veranlassen, soll Papa sehr vorstellig sein. Der ^(Prof. Lang) Mann kann mir direct absolut nichts nützen & darf ich mich in keines Hause aufdrängen oder

anmassend zeigen. Also doch nicht viel geschrieben. Ich mochte rathen,
 etwas weniger in diese Sache zu thun, als ich letztes Mal für gut
 hielt. Ich konnte mir mit Aufbringung heut sehr schaden; ich habe
 das gemerkt — Die Finches Post habe ich bekommen. Der stellvertretende

Director & die akademische Carrière haben mich darin gezeugt.
 Ekelhafte Renommée, die mir mehr Feinde als Freunde macht! —
 Jedenfalls hat das einen merkwürdigen Eindruck auf Collegen gemacht.

— Ich bleibe hier bis Samstag Mittag, um dann nach St. Paul
 zu reisen, wo ich Sonntag Morgen ankommen werde. Die
 Zeit hier in Indianapolis ist mir sehr angenehm & reich
 voll. Es ist für mich ein großes Glück hier etwas in die
 Praxis hinein sehen zu können. Haebelt & Dr. Pantzer,
 sein Partner, sind vorzügliche Leute & besonders erfahren
 als geborenen Amerikaner & enormen gesunden Kraftigen &
 -gewandten Mann mit viel Erfahrung & Wirkungskraft
 hat mir viel Kostbares mitgetheilt. In St. Paul muss ich doch
 von vorn herein mich als Arzt bezeichnen, ich kann nicht guet
 in einer Drittstellung sein, aus der ich schwer heraus komme.

Na! Genug für heute. Liebt herzlich von
 Euerem teuren Sohne begrüßt. Wenn besten

Neujahrswünsche Euch Allen. Sagt meinem Onkel
Tanten, Basen, Vettern & Cousins, sie sollen alle
meines steten Anhängers sein ein neues & der
konstanten Lehre vortretend sein, ich lerne Allen
individuell am Alljahrsabend meinen herz-
lichen Gruß zu kommen & geselle meine besten Wünsche
hinzu. Zum Schreiben an die einzelnen Mit-
glieder unserer Familien verbandes habe ich vor-
läufig noch keine Zeit.

Lebt herzlich wohl!

Euer Arnold

Justus soll etwas von seiner Doctorarbeit haben
lassen & mit dem Medicinalkalender für Schweizer anfe-
gen kommen lassen (Man weiss Bescheid).

Herrn Minister Dr. von Claparède

Z. G. H.

Bern. 17. Dec 1891.

Hochzuverehrender Herr Minister,

Erlauben Sie mir, آپسich Ihnen den

Herrn St. M. Arnold Lehwyger, Vorgesetzter

Herrn Haupt-Brigade Lehwyger von Zürich,

persönlich bekannt zu machen. Ich bitte Sie.

St. Lehwyger gerne mitzuteilen; dagegen

bitte ich die Feindlichkeit, welche er bei

unserer Bekanntschaft ansetzt, dass

Zürich, 21. / 12 / 91.

Meine Lieben!

[DR. ARNOLD Schwyzer, St. Paul]

Als gestern Abend wir
(Mama, Theophil, Agatha, Guilli, Beati,
Abermann & ich) im Stübchen bei Euer
gemüthlich beisammen waren, kamen
Gustav mit Damiar Dayaffs, die
Eure Damiar glücklich ankunft in
St. Paul meldeten.

Allgemeines Lob & eine
höfliche Abschiedsbesuchung auf
Damiar & seine ich heute Morgen
um 9 Uhr in Salazanten am Jarm
Benz rasch verabschiedet:

Freudenvoll, Leavés,
Damit auf die gleich mit Jarm
Benz & ihrem Lieben wissen, wie
es für euch geht!

* "Alles gut."

Lassie uns gar Nixens über
Darin Raife & Cruttmuff etc, etc,
so interessiert uns Alles sehr!

Gustav schreibt an H. Heckerl:
für Dich die passenden Com-
passungen & ich bin überzeugt
gleichzeitig vom Bundesrath sey
für Dich am Minister Claparede
in Washington. Gustav hat ich den
H. H. die diese Namen nach
H. Paul weiter zu finden, da
du für Dich nicht mehr in Julia-
napolis kaufst! —

Die Copie dieses Zuges ist,
(Die zweite) wird nunmehr be-
gläubigt & geht diese Woche
nach an dich ab, Du wirst
fri also am 10. Sept. vor-
kommen; bis dann wirst Du

Reif ausreifen! —

Was mußt Das linke Jar
Benz, Maria Benz, George &
Lithken, sein in der Ordnung?
Nun, Du wirst uns nur über
Alles einmal ganzem Rapport
machen, Du sagst jetzt, wo
Zeit es will der Reife! —
Gut ist Alles in Allem &
gibt die Regierung unsern Gruss
im Rußförmigen u. Namen
wunderlich beschickt; ich lag in der
Dien. Anst. Mith. mitung, welche
ich an Alle Statuten für die
verfassen, für die. Ich habe
viel Danks zu ihnen geschickt,
aber nun ist der Zweck so
weit & unser Altes Gruss
von der Neu-Lithken aus-
geschieden! —

Papa

Schwyzer, H. Paul, gib also Deine Abschnitte
auf Dein Portigum Verlagsgesellschafts Bureau zu an!

Ich werde jetzt zum Nichterem!
Gestern fuhr ich 1 Uhr nach dem
Brief gelassen war, eile ich sofort
ins National, nicht weil du über dich
nur 1/2 Liter, sondern wenig nach
1 Uhr, um ja den H. D. Andree
zu erreichen. — Er war zu meinem
Bestimmen schon weg, und gelang es
mir nirgends ihn zu finden, sodass
ich mich auf's Abendessen 1/2 Liter
verwies. Naunmehr habe ich
ihn zu sehen. Freilich, ich werde
Entscheidungen deiner Seite etc., und
nicht unthätig ~~bleibe~~ ^{verbleibe} mit dem was
ist möglich; zeige ihm das etwas
nachher deine Karte für ihn; er war
sicherlich liebenswürdig und zuvorkommend.
Er frag mich, ob ich resp. für beide
Theile du hauptsächlich Empfehlungen
hinstellst. Ich gab ihm meine Ansicht
über Chicago kund, was ihm außer-
ordentlich gefiel, er wusste, Chicago
wäre das Centrum, verlor die ange-
nommene Stadt, und für einen Spezialist

Gestern früh um 10 Uhr hasten wir dein
 Brief gelesen und, eilte ich sofort
 ins Lokal, nicht weil du geschrieben
 nur 1/2 Liter, sondern wenig nach
 1 Uhr, um, ja dem H. D. Andree
 zu schreiben. — Er war zu meinem
 Besuchen schon weg, und gelang es
 mir nirgends ihn zu finden, sodass
 ich mich auf's Abendessen 1/2 Liter
 verbot. — Nächstes Mal
 ich ihn zu sehen. Freilich, ich werde,
 wahrscheinlich, dein letztes, und
 nichte wirklich Neues mit dem was
 ich erhalte, ^{schick} zeige ich dir etwas
 hasten seine Karte für ihn; er war
 immer lieb und freundlich, und zuvorkommend.
 Er sprach mich, so wie resp. für höhere
 Kreise du hauptsächlich Empfehlungen
 hinsichtlich. Ich gab ihm seine Ansicht
 über Chicago kund, was ihm außer-
 ordentlich gefiel, er meinte, Chicago
 wäre das Centrum, welches die ange-
 nehmen Stadt, und für einen Spezialist

kerkvoller als eine kleinere. Kurz
 er sagte mir, ich gebe Ihnen Bismarck
 an die besten Landpluche Prof. Sen und
 Dr. Banca (Gynäkolog), doch wissen Sie
 die Landpluche sind einem Bräutigam gar
 nicht die geworthenendsten in der Regel,
 ich habe die Welt, werde aber ich
 sagte ihm, dass Sie an Prof. Sen eine
 Empfehlung von Dr. Schuler haben (vielleicht
 künftiger Weise), gab mir den zu
 versichern, puncto seiner Operationen
 Tüchtig- und Tüchtigkeit, dass er diese
 in die Empfehlungen einzeichnen
 möge; da wollte er, an die Spez-
 ialisten von Gleichen Fach wie Banca
 habe er ~~die~~ ^{den} ~~Besten~~ ^{Besten} als Operateur
 empfohlen, d. h. den Operateur Lenn-
 stehoven, Banca sei ein sehr künft-
 so ein starker eigener Mann, da
 selbst nicht aus, dass Sie einfach
 mit ihm redet nur nur er dir
 eine schöne Empfehlung er mehr
 als Landmann geht. Aber Sie, meine
 er, brauche er dir ja, da Sie schon eine
 haben, keine mehr zu geben / helfen

am besten in Milwaukee (?) aber
fuhr er fort, er werde dich für
Chicago an einen andern Doctor
eine warme Empfehlung geben, bei
dem werde er dich von vorn als
den Operateur hinstellen, des ein
etwas älterer Mann, der rühmend die
allerfeinste Praxis in ganz Chicago
habe, ein Freund von Herrn (Kundens),
der dir mit aller Freundlichkeit
in Rath u. That zur Seite stehen werde,
dich zu Consultationen gezogen
werde etc. Dann fuhr er zu einem
H. Anderson, bish. amerik. Freund
in Milwaukee, 3 Stunden nur von
Chicago entfernt, der dich in die
Praxis einführen werde, zu Consul-
tationen Anzeiche etc. Du wirst
dann, wenn du in Chicago bliehst,
nothwendig 1 oder 2 mal nach
Milwaukee reisen, doch Consulta-
tionen halten. Sei wohl so vorher
in Chicago so gemacht haben -

Neues!

1.

habe soeben von Dr. Andeer zurück, bei-
liegend gibt er 2 Empfehlungen

1/ Dr. Frank, Andeer's bester
Freund (Deutschamerikaner, respective
seiner Eltern Württemberger).

Dieser werde Dir in Nat. Tab.
~~ganz~~ ~~ein~~ ~~de~~ helfen, Du könnst
mit ihm reden etc. wie mit Andeer,
bei ihm seiest Du ganz und
gar familiär etc. (siehe vorher-
gehende Unterredung!)

2/ Dr. Banga (Schweiz-
amerikaner ^{naher}) Spitalarzt, von
dem habe ja schon mitgeteilt!
Auch dieser werde Dir sehr gerne
zur Seite stehen.

Dr. Frank sei auch Spitalarzt.

3. / ~~Keine~~ vorläufig keine
Empfehlung an H. Dr. Davies
in Chicago (den oben als so wichtige

2. Persönlichkeitsbezeichnungen), Nester²
ist Anwalt, Präsident des inter-
nationalen Ärzte Congresses von Nord-
amerika, ein kolossal einflussreicher
Mann; an Wesen gibt Ander
Dir vorläufig keine Empfehlung
aus dem bestimmten Grunde, weil
Ander sagt, dass Du dich an diesen
Mann mit einem bestimmten Hinweis
heranmachen würdest, so wür-
dest Du vorzuziehender mit väter-
licher Empfehlung nicht mehr, sondern
nur noch nicht was mit Dir an-
fängen; Du würdest ihn zum
Beispiel gleich darum angehen,
ob Du dich in Chicago an der Uni-
versität aufstellen solltest oder ob Du
zum Beispiel dich in Chicago als Ope-
rateur aufstellen solltest, kurz Ander
sagt, Du magst ihn besuchen
(direkt oder durch mich, persönlich oder mittel-
bar) was Du nach Überlegen in Chicago
im Falle Lust hast und dann wirst Ander Dir
für Davies einen bestimmten th. Brief
schreiben, der einen gewissen Zweck in sich
schliesst oder Hinweis kann gemacht. Das

sei von „Davies“ viel lieber, er
 wisse das was mit Dir aufzulegen;
~~in die alten~~ ~~schon~~ die also der
 einzig richtige Weg, und Anderer
 will Dir nicht eine ähnliche
 Empfehlung wie an die beiden
 Andern mitgeben, um dann nach-
 her noch noch einmal mit
 längerer Anwesenheit auszu-
 nehmen, den Mann in Anspruch
 zu nehmen, den Tag Anderer:
 der Amen kann Liebe so das
kurze, sei überhaupt kürzer,
 ohne Complimente, aber vielleicht
 besser als der Europäer.

Der Anderer kann Dich bestens
 wissen, und der er breich
 Dir zu jeder Zeit, wenn es Dir
 von Nutzen sein. Du es immer
 weitere solche Dienste zu erweisen!

Ich sage ihm das, du verstehst Dich
 von wegen Davies vielleicht am besten
 gerade an ihm (Anderer) selbst wenden.

Im Namen eine Empfehlung
von Bundesrath Frey, früherem
Minister in Bern; eine Em-
pfehlung, wie die der Papen
gestern in Bern beschaffte. Papen
konnte gestern in Bern seine Akten nicht
abgeben lassen, da der Minister
verreist war, er wird dir die
Sachen baldmöglichst zukommen
lassen.

Ich zur Post!
Mit Freuden werde dir weitere
Aufträge erledigen hoffe, dass
dir die Sachen nun den gehörigen
Nutzen bringen;
Adieu für heute!
Aller herzlichste Grüsse,
Ich wohl dein
Gustav

Für Chicago gilt
dir Anders eine
gute Hoteladresse, wo er selbst
logierte:

Palmer's House,
Chicago.

Hier du für andere Städte ferner
 noch Empfehlungen haben wollen,
 z. B. New-York etc., so solltest du
 ihnen das zu wissen geben. — Er
 frag mich nun, wann ich die Empfehlungen
 haben wollte, sagte ich so bald als
 möglich nur so bald es mich
 auf keine $\frac{1}{2}$ Meile zu ihm ins
 Natural verhält, so ich die Posten
 abholen werde und unverzüg-
 lich spedire an Hättersheim, so wie
 du befehlst. — Dies das Ge-
 schäftliche. —

Gestern war also ein achtz. comers.
 Alles so wunderbar ich habe dir, wie
 ich brachke ich eine kleine kleine Bericht,
 dass sie abgesehen, gedankt habe
 ich ihnen schon für den Abschied
 auch in diesem Namen. Die beiden
 Lieber werde noch genauer erfahren,
 hatte damals auch wohl die Stimmung
 an die Verse zu denken, aber eines,
 weiss ich, heisst: keine Meise, andere

Stadthaus etc., wo; anfängt er mit
mir und das ganze: 'Scheren und
Zerren' hat sich (das war die letzte,
als Du auf der Waggai's Treppe stam-
dest; mer kaim uf hore -)

Ludwigs gestern zu Weihnachten Widner
im Busch: 'Gnackot-Operative Ignaecologie
vom Hagar und Kalkenboth', er war ganz
hoff, sollte mir Danken ein Bon für
eine Gegendedication geben; - und Gusti
Baer verdrückte ich: Photographen Skizzen
von Allen, ein kleines Album mit
Skizzenzeichnungen, sehr nett, kunstvoll;
worauf er sehr Freude hat, er der
Kunstliebhaber. - Früher genug,
wie plagen mich schon lang nur zu stehen.
Mama sagte eben, sein sie Dir eine
eine so gute Fleischsuppe geben
könnte, wie wir sie heute haben. Freuen
uns herzlich auf weitere Besuche. Herrgott
am wir glücklich, dass Ihr am Orte seit, ein-
pfange von mir und aus Allen aben
nochmals herzlich Glückwünsche, nicht zu
auch an i. d. Familie Pung aus, einem speziellen
Grossen Freund Jakobin, wie Ihr zusammen wart
etc. etc. Wunder aus schauendhaft. -
Hm. Denn Festmahl mit der fehlenden ganze -
skizze, wie Du denn mehr wird, so besuche.
In alter Treue dein Gustav.

St Paul 24. XII. 91.

Meine liebe Mary

12/

Noch ist nicht Neujahr, noch nicht einmal Weihnachten! Wie kommt es da anders, als meinem herzlichen Neujahrswunsch stets wiederholen! Also Morgen habt Ihr Weihnachten bei uns! Na! Laßt Euch den Abend nicht durch trübe Gedanken verdüstern. Weshalb? Nur die Hauptsache vorweg zu nehmen, hier in St. Paul glaube ich gefallt es mir auf die Dauer nicht schlecht, hier werde ich doch wahr scheinlich meinen Sitz heraus hangen & bin wieder besserer Hoffnung als in Chicago & Indianapolis. — Morgen Weihnachten! Max ist bei Euch, hoffentlich seit Ihr alle meine Lieben gesund & freut Euch, das wir in Gesundheit & schöner Harmonie diese Tage feiern können. Sehr momentan bin ich in etwas heimlich-angehauchter Stimmung; aber ich bin gerne frei von jeder Gefühlsblaguirerei & muss sagen

Dass man so liebenswürdig mit mir war & dass
George & Papa Benz so viel von mir schon hier
gesprachen haben mit Bekannten, dass ich
mich recht bald unter einem Kreise von netten
Bekannten fühlte & mir St. Paul ganz ange-
nehmen würde. Ich will etwas systematisch er-
zählen.

Ich kam letzten Sonntag Morgen um
halb 8 Uhr hier an. Zuerst sah ich, als ich
ausgestiegen war, Papa Benz, & nachdem wir uns
herzlich begrüßt hatten auf neuem heimathlichem
Boden, kam eine Ueberrumpelung von hinten -
George - die liebe, jamose Seele. Ich & sie,
wir hatten eine tolle Freude; prachtvoll war
der Morgen & so ging es in hoher Stimmung
aus dem Bahnhof heraus, wo draussen dem Mr
Willi zu begrüßen, der die Pforte bewacht hatte.
Herr Benz (Papa B.) wollte selbst die Rosse lenken
um mich in sein Heim zu führen & da ging
es denn drauf & davon dem mit prachtvollen
Villen übersähten Hügel zu, wo am schönsten
Punkt abgestiegen wurde.

Ich hätte wol schon öfters Heimath bekannt,

Wenn mir der Chicagoer Mediciner & auch etwas
weniges der Partner von Dr. Haebelin nicht meine
Illusionen gehörig decimirt gehabt hätten. So
aber bin ich nun froh, wenn ich überhaupt etwas
zu ihm bekomme für einige Zeit & bin auf Ver-
schickenes gefasst. Ich würde schon einen ziem-
lichen Hauf von Herren vorgestellt, von denen er-
staunlich viele schon von mir wussten. George mit
seinem klaren Verstand ist mir ebenso lieb als
vertraut. Er wird mit mir Göluth ansehen &
nach Chicago herunter kommen, falls ich noch-
mals dorthin gehe. Ich habe mich nicht ent-
schlossen bis jetzt, wo ich meinen Stuhl heraus-
hängen will, wenn auch St. Paul am ehesten
meinen Wünschen zu entsprechen scheint. Chi-
cago ist zu groß; ich hielt, was ich gesehen habe,
eine zu lange, harte Probezeit nicht aus; ich würde
durchbrennen! Göluth will, wie mir Dr. Stain
sagt, den ich heute berichte, ein brauniges Kest
sein. er meint, ich solle nun hingehen, um den
sofort den Gedanken fahren zu lassen —
Gerade ist mir ein Brief von Papa hereingebracht,
in' was freut einen doch anzu, wenn man so
weit weg ist — Es ist ein Brief, den er am

4^{ten} Dezember schrieb & der also genau 20 Tage Brauch
obchon die Adresse direct St Paul ist. Gestern hatte
ich von Pappas einen bekommen, der am 11^{ten} geschrieben
war. Die Posten sind eben ungleich. —

In der Familie Benz wurde ich sehr nett aufgenom-
men, wenn auch Mama Benz sehr still war; sie
ist ~~aber~~ sehr liebenswürdig, zieht sich ~~aber~~ stets von
andern Leuten gern zurück. Sie laest Buch (die
die Andern) bestens grüßen, & Frau Benz laest die,
Mama, sagen, Du sollst für meine Abwesen-
heit nicht zu sehr ankommern lassen. — Die Sache
die wir nicht für die Familie von Kaysen nehmen können
ist auch nicht so schlimm. Ich habe nicht so das Ge-
fühl, ich sei nun hinter Gittern & sehe Euch kaum
mehr in absehbarer Zeit. Wenn es mir schlecht geht, so
soll man mir schließlich den Büchel rauf stecken
& geht es gut, so werde ich den Leuten zeigen, dass ich
auch lebe & etwas frische Luft atmen muss.
Kürzlich habe wieder das Gefühl, ich habe etwas
Bosheit unter mir & in 2 oder spätestens 3
Jahren könnte ich heim kommen auf Besuch.
Ob ich mein Leben dauernd hier verleben will,
das glaube ich noch nicht so sicher, wie es
andere Leute von mir glauben.

Man faengt eben an & probirt. Das andere ist alles Kohl.
 Familie Benz ist sehr über St. Stam erboht & urtheilt
 sehr hart. Die Leute hier sind kräftig zu behandeln
 & St. Stam, den ich heute mit Wissen & Einverständnis
 mir aber mit völlerrecht unangenehmer Empfindung
 der Familie Benz aufgemerkt habe, meinte,
 falls es mir nicht gelinge oder gefalle, könnte ich
 als junger Mann ^{in 3-4 Jahren} noch heim & mit viel mehr
Erfahrung als in Europa in gleicher Zeit zu hohem
 rade. Er hat Recht. Man sah es ~~ganz~~ in gem,
 das ich Stam besuchen wollte & ersuchte sich sehr,
 um George hat so viel klaren & ich mochte
 sagen grossen Verstand, dass er über seinen Willen
 stellen hinaus, unbeeinflusst & vernünftig urtheilen
 konnte. St. Stam soll sehr am liebnehmen sein,
 meint Familie Benz. Mir macht es nicht so
 sehr diesen Eindruck & jedenfalls ist es der
 bekannteste Arzt von St. Paul, ein chaus ge-
 schickter, oder besser viel reiferer Mann, der
 aber Einfluss hat, mich sehr hochachtungsvoll auf-
 nahm & mir sofort sagte, er habe sich geärgert,
 da er geglaubt habe, die Familie Benz habe
 mich wegen eines unglückseligen Vorfalls ab

zu ihm zu kommen. Er versprach mir zu helfen, so
gut es ihm möglich sei. Der Mann ist nicht
^{jedemfalls gehorcht intelligent, gerecht}
nämlich ein sehr collegiales Mensch, da mir
etwas zu wenig politisch für hiesige Verhältnisse
zu sein scheint. Künftig, ich bin da in einer etwas
unangenehmen Zwischenstellung, kann aber
nicht auf die eine oder andere Seite gehen, will
es nicht. Ich will etwas selbständig bleiben
trotz aller ^{mindestens} ~~Lebens~~ ^{Lebens} ~~unmöglichkeit~~ ^{unmöglichkeit}. St. Paul meinte,
die Chancen seien an St. Paul nicht schlecht,
Synackologie gehe hier gut. Im Januar ist
Examenssession — das Examen sei ziemlich
streng, St. Paul sagte sogar dem Satz ohne, ziemlich
na! Meine Bücher sind wol verpackt & bleiben
es trotz Examen. Ich werde Neujahr & Neujahr
noch frohlich feiern, da dann mag es los gehen. So
recht frohlich fühlt man sich ja nicht; dazu ist
man zu sehr im Ungewissen über alles was kommen
wird; aber die Ferientage werden auch nicht schlimm
sein. — St. Paul ist eine schöne Stadt, mich
erstaunte, das man so leicht sieht, wie jung die Stadt
ist. Ganze Villenquartiere, wo vor 4 Jahren noch
kein Haus stand. So einen beerdlichen alten

Großheit hat man nicht. Hier ein 14 Stock hohes Haus,
 daneben eine alte Bretterbaracke, das ist das charakteris-
 tische der amerikanischen Städte. In Chicago habe
 ich ein 22 Stock hohes Gebäude gesehen. Das
 kann man bei uns auch machen, wenn man
 wollte; wohnen ist das nicht — es bekam auch
 mir der Gesellschaft zu liebe meine Bewunderung.
 St Paul ist die erste Stadt in America unter denen,
 die ich gesehen habe, welche nicht ganz eben ist.
 St. P. hat ganz herrliche Hügel & gewinnt dadurch
 bedeutend. ^{25. XII. 91} Gestern Abend wurde tüchtig ge-
 arbeitet im ^{für Weihnachten} neuen Haus. ^{26. XII.} Nun George & ich be-
 flissen uns zu zusehen & zu kritisieren. Gestern morgen
 folgte dann die Besprechung. Ich war sehr erstaunt,
 George & Hermann haben mir einen feinen, groben
 Regenmantel bestellt. Mauras Taschen tücher machten
 sich recht freundlich als Grupp aus der Schweiz & für Lorle
 hatte ich ein Baldur buch gekauft. Gestern, Weihnachten
 habe ich, wie Ihr seht, schreiben wollen, aber da ging
 es in die Stadt & ich musste mit. Den Nachmittag
 verbrachten wir wie den Abend zu Hause. Man macht
 absolut keine großen Kunstwerke mit irgend Jemand,
 ist aber sehr lebensmüdig & angenehm mit einem.

Fast alle Leute, die ich bis jetzt kennen gelernt habe, zeigen ein nicht gezacktes aber deutliches Holzwollen für den Mitmenschen. Man macht so wenig Federlesen, dass es für einen civilisierten Mitteleuropäer nicht stets evident erkenntlich, aber die Art des Verkehrs hat sehr viel Gesundes in sich. Gestern waren wir aber in der Familie, hatten verschiedene Besuche, durch die man absolut nicht derangiert wird. Die 3 ältesten Söhne spielten etwas zusammen „Cithar, Violine + Mandoline“. Papa Benz war oft in Gedanken bei Euch. Ob ich auch bei Euch war in Gedanken, brauche ich nicht lange zu verhandeln. Als es bei Euch so 10 bis 10 1/2 Uhr war, da kam es mir vor, es rufe mich die ganze Familie beisammen + man hatte mich vollrecht gerade in dem Moment eine Rede. Ich sah die ganze Versammlung vor mir. Ich verfolgte Euch so bis etwa 1 Uhr. Wahrscheinlich ginge Ihr kaum spacker zum Ruh. Oder? Berichtet etwas!

Heute haben wir jamores Wetter. Es hat erst vorgestern Abend angefangen zu schneien. Das Wetter ist nicht kälter bis jetzt, als wie ich es in Zürich verloren habe; es will das aber eine große Ausnahme sein. —

Mein Rapport ist etwas wie Kraut + Rüben durch einander.
Ich komme nun zur Beantwortung von Papas Briefen,
die ich nochmals auf's Allerbeste verlaute.

Vorher die Geschichte mit den Koffern. Herr Benz fand
den einen wirklich bei dem andern Sack in New York
& mit dem andern ist die Sache auch im Plet.

Das Paket mit meinen Unterkleiden (oder wie sagt man
schon in Mitteleuropa?!!) ist gestern resp. heute Morgen
angelaufen. Herrn Benzens Kleider + Schuhe sind auch
da. Es ist also alles in Ordnung. NB. Wie Papa
verstehen sich die Amerikaner, die ich bis jetzt zu prüfen
Gelegenheit hatte, noch lange nicht auf's Reisen!

— An die Amerikan. Schreiner zitiert habe ich einen
Scheck mit 200 Dollars abgehen lassen. Herr Benz sah
mich etwas merkwürdig an, als ich sagte, ich wolle
100 Dollars ziehen. Da sagte ich, „Oder besser 200?“
Was er dann als richtig (seiner Physiognomie nach) be-
urtheilte. Meine Kisten kosten von New York hi-
er 200fr. Hier würden sie so zu sagen gar nicht
nachgesehen. Nun den Scheck hatte ich ^{davon} abgenommen
im Hause von Herrn Benz, wohin der Zollbeamte
kam, & das genügt. Da liegen sie nun in trockenem
Raum. — Es bräuhete auf der Reise ein scandalöses

Geld. Ich sehe den Dollar in That & Wahrheit als einen etwas grossen Franken an & rechne so, wonst würde ich mich zu oft verblüffen lassen. Ein paar hundert Franken wollen meinestwegen, wenn es nicht anders geht, zum Teufel gehen über alles, was absolut nothig ist, hinaus. Schachbig will ich nicht dastehen; wonst meinen die Leute, sie haben es mit einem Hirtenknaben zu thun. So ist man hier.

Ich habe mich wieder im Plaudern verloren. Also an die amerik. Lehr. Ztg. habe ich eine Trate (oder wie sagt man diesen verstaubten Fehlg?) von 200 Dollars abgehen lassen. Ich bekam dann am folgenden Tag Papa's Brief & liess die Leute zurückschreiben. Ich werde nun an Dr. Leichenhart & M. G. & C. in einigen Tagen die gleiche Briefkarte senden. Herr von Loetzen (in Herrn Benzens Geschäft Brückhalter) besorgt mir die Sache gewisser. Wenn ich es selber thun soll, so möge mir Papa etwas Instruction geben über Befehlshandeln. Es ist aber doch viel besser, ich lasse das durch Geo Benz & filii besorgen. Nicht wahr?

Ich werde ziemlich Geld brauchen, bis der Karren läuft. Aber was zu thun ist, um hierin den richtigen Weg zu finden (meinen Verhältnissen am ehesten entsprechend), will ich selber thun.

Ich habe erst in St. Paul Papas Briefe erhalten & hatte so die Adresse von Herrn Wurf nicht. Ich hatte auch keine Zeit mehr. Ich werde ihn, falls ich nach New York noch ein mal ^{nach Ch.} herumzugehe (was mir zwar nicht gerade sehr wahrscheinlich ist) besuchen. Papa soll entschuldigen. Ich hatte die Adresse zu Hause notiren sollen. Der Brief war von St James Hotel direct nach Paul geschickt worden. Die Post braucht überhaupt hier & da viel längere Zeit, als ich mir vorstellte. — Bei Frau Hen war ich; fand sie aber nicht zu Hause. Ich steckte meine Karte in die Thürspalte. Heute oder Montag werde ich sie nochmals aufsuchen. — Photographien erhalten, sendet mir schon 2 Stück von der ohne Künze. —

Ich habe meistens schon einige Kleinigkeiten in der Familie & dem Geschäft von Herrn Benz gehabt, allerdings häufig ohne's Zeit; aber es amüsirt einen doch, wenn man das Gefühl bekommt, es sei eventuell etwas Arbeit da.

Ich muss schließen, es ist fast Zeit zum Essen. Also Alles, die ganze Gesellschaft, recht herzlich gegrüßt von Euerem Arnold. Dir, Mama, bringe ich einen besonders frohlich-kecken, warmen Gruß, der Dir ein Beweis dafür sein soll, dass ich mich

nicht halb so in der Wildnis fühle & auch nicht so
in der Fremde, wie Ihr vielleicht denken koenntet.
Man koennte kaum liebens wu'diger ^{mit mir} sein, St. Paul
gefällt mir gut & heim kommen kann ich, wenn
ich einmal etwas erwaermt bin hier, wenn es mir
belehrt. Die Ocean geschichte ist abgelaufen nichts,
was einem grossen Eindruck machen sollte. Das
kommt mir gar nicht in Betracht & waere hoehstens
bei meiner Fahrt eine Art frohlicher Bummel für
mich.

Also aktiv, sei guten Muthes wie
ich! Die Sache ist vorlaeufig gut.

Dein Freund

Arnold

Eben las ich den Brief vom Papen an Herrn Bay
& bekam meine Postkarte, worin mir gemeldet wird, ich
bekaeume & Photogr. Die Sache scheint also auch
im Bles zu sein.

Was Gustav mit seiner Doctorarbeit
maechen, muss ich so bald als moeglich wissen.

Hat er sie eingereicht? Was sagte Prof. Leger? —

Ceterum censeo correspondentiam patri
mei carissimi esse laudabilem, siuavissimam! (Vind)

fast mehr

zu

OTTO SCHOPP,

PHARMACIST,

No. 307 South Illinois Street,

INDIANAPOLIS, IND.

TELEPHONE 1002.

M. & R. Ruedi: [DR. A. Schwyzer 26/II 91
St. Paul]

Zufuhr R. aus. Papier zum. Verfertigung;
als Entfaltungsgang.

Zu Beginn der Kugadelt bis ich einen Kugadelt
in die Kugadelt, einen Kugadelt Kugadelt.
einen Kugadelt in jeder Kugadelt. Die Kugadelt
in St. Paul, als Kugadelt. Die Kugadelt
St. Paul, bei den Kollegen etc. Kugadelt
einen Kugadelt & Kugadelt. Kugadelt mit Kugadelt
Kugadelt. Kugadelt von der Kugadelt. Kugadelt
Kugadelt von St. Paul. Kugadelt Kugadelt; wie
Kugadelt aus St. Paul Kugadelt & Kugadelt
Kugadelt Kugadelt. Die Kugadelt Kugadelt
Kugadelt & Kugadelt St. Paul Kugadelt
Kugadelt Kugadelt.

For Kugadelt der Kugadelt, Kugadelt
Kugadelt Kugadelt Kugadelt Kugadelt

so nur gl. wird zu sein über die Tage & nur ich kenne
obwohl. ich hatte nicht. wohl glück nicht nur
Anwesenheit so wenig selbst werden zu sein. Heute
Montag & Dienstag hatte gar nicht grippe. Sie hat in
mir selbstständig wissen & Anwesenheit & mich
stärklich, sehr gesund, was sehr nicht in.
Schnell ist. O' so immer so vielen Tage & wissen
mir ähnlich möglich werden. Sie die doch. Eine
bei. Dabei ist Anwesenheit vorübergegangen &
auch die kleine Mutter. Heute hatte die mich. Nicht.
Kranken sehr & spielen wollen, die hatte die
Lieserwagen aus allen umher. Von 2 m.
C. Vater haben selbst sehr gute Lieder. Die Reiche.
Besonders sehr f. Lozen wieder finden gesellen.
V. Gernst selbst sehr zu sein. Lief v. m. l.
Mutter & Schwester hatte Mangel. Eine Frau.
hatte & eine Liederwagen kommen aus Abend

OTTO SCHOPP,

PHARMACIST,

No. 302 South Illinois Street,

INDIANAPOLIS, IND.

TELEPHONE 1002.

Ein richtiges Minuteman. Von P. 6 - 2
kann man schon bis an den Saft
in ein Tintenfass. Ich will mit Gott sein
Keller eine freie neigen, bekaufen
aber nicht. Ich war nicht in nicht
sondern als fast Kienstein, doch hat ein
gutes Ansehen mit gutem Mann f.
Lust. Die für die Kienstein zugehört.
Dunkle für Morgan durch die Kienstein.
Angabe v. H. Kienstein nach sprach
mit H. Masson aus Louisiana. Die
Alten für die der Kienstein zugehört
auf eine Kienstein gelaufen gesehen werden.
Die Kienstein nicht. auf Kienstein. Die Kienstein
v. Kienstein an nur Kienstein; auf die
Kienstein Kienstein Kienstein nicht an;

Freilich ist noch ein vorläufiger Versuch vor
der mir Göttergötter zu erwarten, welcher d. neben-
aus folgenden alten Maßen anfängt & weitergeht.
Nun in der Lundschaft & Paris noch nichts befragt
erwarten & mich frag mich, daß noch eine Land-
streu noch über ist, der meine ganz zugestanden
bleibt.

Ente der Ponce ist nicht viel zu schreiben. Die
Typhöser Pat. (Typhus oder Grippe) mit Durchläu-
fungen 140 Puls noch mir viel Kopfzuckern
2 glückliche Geburten in einer Nacht. Am-
sachswissen würde (mir bekümmert nicht) nirgend
also nicht; die Tische wird von 10. 10. 10. 10.
sich auf mit P. über m. Gammeltgrößt gesprohen
& wartet, so es sich auf fliegende Zitate über-
ganz. Dann ist bekümmert nicht, so füttern

OTTO SCHOPP,
PHARMACIST.

No. 303 South Illinois Street,

INDIANAPOLIS, IND.

TELEPHONE 1002.

3
muss selbst. Sie bemerken, es werden bald
f. allem. Praxis abgeben & f. auf Consul-
lation & consing. synall. Spezialität
zurückziehen. Damit natürlich wird
mein großer Praxis frei & frohen in gute
Chance uho. davon am mich zu wissen.
So möchte, ich solle geschäftlich mit d.
Lauten f. Praxis sein & ich fahre immerhin
gerne, ich würde mich nicht saubereigen.
Möchten sehen! Oft sagt mir ein Thier
vielleicht, was ich denken, denken & Peter
bist für immer zu schlafen & das kann
ich es sein, was, wenn die Praxis mich
befriedigt. Durch nicht! Ich will also nicht
mit einem fieser fieser m. fällen &
For R v. Schubert'sche Familie nicht blauen

Das Leben hat mir zu viel Pflichten zugebracht -
daß, ich laufe nunmehr herum fahndend in d. Thier-
garten, um zu sehen, ob irgendwo zu Kämpfen &
Folge ich nicht finden kann zu mir & zu mir ge-
hörigen. Die einzige Möglichkeit, das einzige An-
sehen, das mir ist von Anfang an hätte ich geben sollen,
sich: Nicht zu kämpfen, nicht mehr zu sein. Ich
wäre, das man den fahndend mit einem Knie &
den Händen, da aber doch. Jeder Fall soll es sein
sagen; ich bringe dich wieder heim & beschreibe K.
Möglichkeit ist. Das andere Gefühl; ich bin auf
wieder heim, wenn es nicht geht, wenn ich nicht
liebe & pflege! Ich habe noch 6 Monate bis ich hier
zu sein dürfte & diese Zeit will ich nicht länger
zweifeln können.

Freilich

Die einzige ist, daß das einen Ring in d.

OTTO SCHOPP,
PHARMACIST.

No. 301 South Illinois Street.

INDIANAPOLIS, IND.

TELEPHONE 1002.

4

Jagan & die Prais Lt Paulo nunth. Jedn
 gute Kuchricht wird in in Jagan einen
 brüderlichen Widrigkeit finden. M. zornig
 in. gedrückte Stimmung bleibt nur. ge-
 heimnis. Ich habe selbst Tage nicht schlafen
 können. Meinem Knie nun & nun mehr so ist.
 Jagan. Schreiben nunmehr nicht. Der ganze
 Prozess, so viel nicht anders als ein
 vordereinander Stimmung sein & sah
 auf. verzweifeln. Dank.
 Papst. Luffan bestand grüßen.
 Kuchtauf mit bestand den beiden
 zu. Herz & besonders den G. B., den
 ich ein freilich nicht fast nicht.
 Kuchtaufungen an der Herz, seine
 & ein ich nicht mehr alle zeigen

Hirtin.

Nur aber bleiben statt im Alter, so
für, so zu, so aller Art.

früher nunmehr freigesetzt aus der
Hufe von diesem Nütz.

26/291

(Indianapolis,
Indiana)

19.



Miss Hanny Henggele
To Mr Staub

Cognac

France



Arnold Schryzer M. D.

5 Sherburne Ave

A. Paul, Minn.

13. Jan.

St Paul 28. XII. 91.

Mein herzliebes Hanny,

Verzeih, wenn ich dich auf einen Brief etwas lang habe warten lassen. Ich bin bis jetzt nie recht zum Schreiben gekommen. Vorgestern sandte ich meinen ersten Brief aus St. Paul heim & gestern schrieb ich einen Brief an Deine lb. Mama. Sie hat mir naemlich einen herzlich lieben Brief geschrieben, der mich für einige Zeit so recht wieder in unsere alte Sophaecke zurückführte & mir große Freude machte. Du denkst, Du seiest eine der Letzten, die mir auf hiesigen Boden ein Lebenszeichen zukommen liessen. Mit nichts, Außer von Papa, der für Gepaek & Alles vortrefflich sorgt & mich antaenert mit Nachrichten versah (seit ich in St Paul bin) habe ich noch nichts außer Deinem & Deiner Mama Brief erhalten. Von Havre bis St Paul war ich ohne Nachrichten. Ich habe Dir keine Adresse gegeben? Ich dachte, ich täte die von Dr. Kackerlin aufnotirt. Oder that ich es erst von New York aus? Wie dumm! Ich hoffe mit aller Bestimmtheit in Indianapolis Briefe zu finden & verschob meine Correspondenz daher, bis ich dort war. Ich kam dann nach St Paul am ²⁵~~27~~ ^{ten} XII & außer

Papas Briefen kann am 25^{ten} auch ^{ein} Briefchen aus Cognac. Dass ich darauf gehaut hatte, & dass es mir herzlich Freude bereitet hat, von Dir wieder etwas zu hoeren, kannst Du wohl begreifen. Ich müsste mich eben fügen; ~~bei~~ der großen Entfernung kann man nicht so sicher auf bestimmte Zeit seine Correspondenz ~~erst~~ hoffen! Ein Brief von Papa braucht 20 Tage, ein anderes nur 12 Tage.

Liebst will ich Deinen Brief etwas beantworten. Du fragst, ob es mir nicht auch ganz curios vorkäme, das ich nun in America sei. Ja, hier & da einen Moment kommt es mich so an; allein seit ich die Reise gemacht habe, erweckt mir der Gedanke an die Entfernung nicht mehr solche traurige Stimmung; die Entfernung imponirt mir nicht mehr so & zudem bin ich durch alle Reise-
eindrücke & durch entnervigende Besuche von Collegien etwas stumpf & müde geworden. Ich gehe, nachdem ich viel von Collegien gehort habe, meinen eigenen Weg unter-
stützt von der Familie (oder lieber von ^{dem} George) Benz & will mal zusehen, wie es wird. Schlechter, als ich es erwartet habe bei meiner Ankunft in St. Paul, wird es kaum gehen. Ich sage nicht zu viel, wenn ich behäufte, dass ich auf dem Punkt bei einem Haas vor mich wieder heim-
zu³ wünschen. Meine etwas im verschäunte Zuversicht allein

half mir weiter. Momentan treibe ich Englisch & möchte mich etwas hier einzuleben. Ich bin ungemein liebenswürdig aufgehoben & bin in guter Gesellschaft. —

Hanny, das darf ich nicht vergessen — dass Du trotz Mangels von Adresse geschrieben hast, verdient einen kernigen Kuss. Da hast Du ihn!

Glänze nicht, ich sei momentan dergelich oder sehr kränzig gestimmt — ich fühle mich eher etwas oede, aber man ist sehr liebenswürdig mit mir & so darf man sich nicht gehen lassen. Wäre es nicht eine Sorge um das Fortkommen hier, so wäre ich wol ganz gut dran — ich käme eben heim, wenn es mir zu toll würde.

Abgesehen davon, dass ich noch bemerken muss, dass ~~du~~ Du ein liebes Hanny bist, habe ich von Kerschidenen noch zu melden. Grüß weiter! — Lass mich Dir noch unser Zeitunterschied erklären. Paris 20° westl. v. Ferro & wir 285°. Das machte allerdings Differenz von 265°, aber das ist nach Osten herum gemessen. Da nun der Erdtag von Japan & China an gerechnet wird & zwischen Westküste von America & China das Datum überspringt, so während zB in St. Franzisko Abends des 4^{ten} Mai ist in China schon zu gleicher Zeit der Morgen des lieben Tages: 8 Mai ~~beginnt~~ so müssen wir (die Sonne läuft ja den Grad an entgegenge-

360° - 265° als Differenz finden zwischen unsern Punkten
 dh 6 Stunden & 20 Minuten. Trveste dich also, meine gute
 Seele. Es wird ähnlich bleiben zwischen uns, wie es früher
 war. Du stehst bestimmt früher auf & ich gehe dafür bestimmt
 später zu Bett - so war es von ehemals.

Du wirst wissen, wie es bei Freund Haerberlin
 war. Nun, nachdem man Details nicht, aber sehr
 wertvolle Tage & schöne Stunden waren es, das muß ich
 dir doch sagen. Etwas einsam kam mir das alte Doctum
 in America vor & der Partner von Dr Haerberlin, ein junger,
 hochintelligenter, aber schrecklich ernster Mann, hat mir
 das Thun & Treiben des Arztes in A. als meinen Neigungen
 sehr wenig entsprechend erscheinen lassen. Nur eitle Arbeit
 & Mühe & wenig Fidelität, ja sehr wenig! Pecuniäre
 Chancen nicht meinen Illusionen, die maassig waren,
 entsprechend. Ich kam zum Schluss, dass hier das Best fast
 oder ganz oder noch mehr raun verdient werden müsse &
 dass einem dafür erst noch recht viel von alle dem Schraun
 abgehe, das zu Hause zu haben wäre. Nun, ich glaube, ich
 sah zu schwarz. - Ich fuhr mit Dr H. überall auf der
 Praxis herum, hatte 3 sehr schöne Tage. Abends plauderten
 wir stets bis lang nach Mitternacht von schönen alten
 Zeiten. Ich habe von ihm sehr viel wertvolles für die Praxis

vernommen. Er geht diesen Sommer nach der Schweiz & ist noch nicht sicher, ob er wieder hieher kommen will. Er ist ein famosor Mann — ich habe eben einen Brief von ihm bekommen — so schreibt & denkt nicht fester. Er ist ernst geworden, sehr ernst, die Pflichterfüllung dominiert sein ganzes Denken & Thun. Herzen vol alle so hier. Ich kenne einen, dem es nichts nützt, wenn er etwas getrübt wird. So hart es einem ankommt, man wird noch manches aushalten müssen, um ganz erregt zu werden. —

Heute in der Schweiz abends $7\frac{1}{4}$ auf 12 Uhr ist, so haben wir 5 Stm + 50 Min. früher also $5^h 25^m$. Aber meinstest Du $3\frac{1}{4}$ auf 12 also für mich $5^h 55^m$? Ich werde zu ganzen Zeit in Gedanken in Cognac sein, dann gehe ich jedenfalls nicht fehl. — Vorhin bekam ich einen Brief von Martha aus Belgien, der schon am 17. Dec. in St. Paul war & im Geschäft von Herrn Benz, da wir noch nicht hier waren, verlegt wurde. Sie schreibt sehr lebenswürdig & wird auch baldigt Antwort erhalten. Das ist geradezu winterthou, wenn man nicht so mancherorts im alten Europa liebe Leute weiss.

Was meine Pläne anbetrifft, so hat St. Paul grosse Chance die unglückselige Stätte meines Hauses zu werden. St. Paul ist ganz neu, natürlich bei Weitem kein Zürich; aber doch wol die angenehmste Stadt, die ich bis jetzt

in America faul. Uebrigens bin ich noch nicht sicher, wo ich mich nach Martha's Traum aus Kreuz schlagen lassen will. Das gute Maedel hatte für seinen nichts nützigen Vetter einen mitleidenden Kummer. —

Dass Du bei Herrn Saint's so nett aufgehoben bist & das Gefühl hast, die Zeit sei wertvoll für Dich, das freut mich ganz riesig. Ich koennte den Gedanken kaum ertragen, Du waerest in einem grossen Haushalt einer halben oder ganzen Fürstin: allein, einsam, Dich verlassen fühlend & unglücklich. Bei Gott! Ich weiss nicht, was ich thae, aber das wuente ich nicht mit ansehen! Hanny, Du hast einen Bräuter & Du duldete das nicht. Du willst im Frühjahr nach England. Mir kam das gar nicht in den Kopf, bis ich weiss, dass Du ein gutem Orte liebenswürdig aufgehoben bist. Hanny, thue's mir zu Gefallen; denke daran, dass ich darum bitte — gehe nicht, bevor Du sicher eine Position hast, die rhoen ist, in die Du nicht mit kranzigem Gefühl gehen muusst, in der Du Dich nicht unglücklich fühlen wirst. Du kanust ja in Cognac schon etwas warten, bis Du etwas passt. Hanny, es ist mein heiliger Ernst; wenn ich auch noch nicht Gelegenheit gehabt habe Bräuterpflichten an Dir zu üben, so kann ich doch nicht anders als das Recht verlangen hier mitleiden

Meine Adresse ist

% Geo Benz Esq.

5 Sherburne Ave
St. P.

zu dürfen. Ich nicht, wenn du dich unglücklich fühlen
musst, wenn es dir an der Seele nagen wird, wo lauge du
dort bist. Ich für meinen Theil sage nur das, ein Jahr
in deine Mamma herum ist vervielfach für dich als
Erziehung des Weibes denn noch so lange Zeit draussen.
Und wenn das schliesslich nicht der einzig in Betracht
kommende Punkt ist, so darf er ja nicht unterschätzt
werden. — Sei also vorsichtig, sei wählerisch, mein liebes,
gütes Hann y. Und bedenke vor Allem noch von
Cognac aus, dass ja Dein Gemüth, Deine Seele nicht
zu viel dabei zu leiden hat. Du bist ja zu innig um
das kräftig Räder im herzlosen Feltenverbindungsgetriebe
ohne wunde Seele auszuhalten. Aushalten würdest du
es schon — da besteht kein Zweifel; ich brauche dir mehr
Energie zu, als du wol denkst — aber ich könnte dich
dabei nicht sehen, wie du einen Leüpfen nach dem andern
unterdrückst. Es würde auch gar nicht gut sein. —

Haben wir bestimmt ich mochte so gerne
viele mit dir plaudern; aber alles zu schreiben ist zu
unstatendlich, zumal man ohnehin vielmal über das
gleiche Thema schreiben muss, wenn man mit den
Seinen zu Hause in Contact bleiben will.

Ich bin also sehr nett hier aufgenommen. Es ge-

faellt mir vieles hier sehr gut, was wir zu Hause anders haben & thuen. Ich muss mich vor Allem mit den hiesigen Verhaeltnissen zu recht zu finden machen, muss das Neue mit Interesse & Eifer aufnehmen, wenn ich nicht faar werden will. Ich darf den Mittelmeerraum gar nicht einmal herauslassen. Man muss sich vieles gefallen lassen & dabei peinlich auf den Hutz sein, dass man seiner soc. Stellung nichts schadet. Herr George Benz hat sehr liebenswürdig & klug sich meiner angenommen wie auch Papa Benz in hohem Masse. Klug, die ganze Familie nicht mir zu nützen, mir zu helfen & mich einzuleben. Man interessiert sich stets sehr, wie ich mich finde & nicht mir das Gefühl nach zu geben, dass ich hier absolut kein Fremdling sei. Heute Abend muss ich an einen Ball! Heute kann viel tanzen. ~~sehr~~ Auch im Tanzen bin ich grün hier & kann nichts; man tanzt ganz anders & zeige ich mich miserabel ungelehrt. —

Wen muss ich aber schreiben. Verzeih, wenn ich dir weilen nur 1 Seite des Bogen vollschreibe, es sind so Abreise fehen, die sehr bequem sind. Auf dem letzten Bogen sollte ich eine Ausnahme machen, um dich nicht allzu fern zu berühren.

Meine innigsten, besten Wünsche für alle Zukünfte beim Jahr eswechsel! Bleib mir mein Hannu, wie ich
dein Arnold.

St. Paul 31. XII. 91. — 3^h p.m.

Meine Herzlichen,

Ihr habt jetzt bei Euch gerade 9^h 50^m, also in etwa 2 Stunden wird das meine Jahr im Leben, alten Lirich eingeläutet werden. Ich müß etwas mit Euch planen. Ihr macht Euch keinen Begriff, wie mich Mama's Photographie, die ich heute Mittag erhielt, freut. Ein vorzüglicheres Bild konnte man sich gar nicht denken. Ich habe das mit Brille behalten, das andere Frau Benz gehandelt. Ein freundliches Neujahrsgrüßchen wäre für mich weiß der Himmel kaum möglich gewesen, es sei denn, sie wäre gerade selbst gekommen! Meinen herzlichsten Dank Allen, die helfen das Große zu Stande bringen. Mir ahnt, Papa bekommt dabei einen w. Loewenanteil. Wie gesagt, das Bild ist unübertrefflich, besonders das mit der Brille. Kann ich eines für Frau Hen bekommen? Sie hätte jedenfalls eine ruhende Freude, sie kennt Mama ihrem Hesen nach so gut & ist ihr so anhänglich, dass ich ganz erstaunt war solches in so hohem Grade bei der alten Frau nach so langer Trennung zu finden. Ob Mama auch noch so das Auge drücken könnte?

Man verstehe es wie keine zweite fröhlich mit Ausdem
zu sein um ihnen die Freunde nicht zu verderben, wenn
ihm im Innern auch noch so sehr das Herz blühte. Die
Frau kennt deine Mutter," dachte ich, "wird dir mit
ihrem ungeschulten, aber klaren Verstand & Blicke als
bescheidene Frau vielleicht einmal einen guten Rat für
hiesige Dinge wissen." Ich habe ihr gleich angesehen, dass sie
in der Beurtheilung der Leute von ihrem armseligen
Stübli aus mehr weit ist, als man ahnen mochte; ich
habe in den 1 1/2 Stunden, die ich bei ihr war, verschiedenes Wert-
volles beachtet. —

Also Alfjahnabend! Nun denn meine Gruppe
immer & immer wieder Euch Allen! Ich fühle mich
ganz unter Euch & falls Mamma nicht gerade Heim-
weh nach Ihrem Filius hat, so ist es mehr eine heg-
locke Freude für mich, Euch als die lieben Meinigen
zu wissen & im Geiste mit Euch zu sein, als ein aus-
gesprochenes Heimweh, welches mich momentan be-
herrschte. Lebt wol, bleibt gesund, halt einander
lieb & denkt, dass wir nur einmal zu leben haben; gestaltet
Euch das Leben also gegenseitig so noeh als moeglich!
Mit Euch lebt, nicht mehr gedrückt, froh & etwas zu-
versichtlich, glücklich in der Erinnerung an seine Lieben
Euer Arnolt.